

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)

329 (27.11.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-741115](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-741115)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 A, durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 1 M 92 A. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Seite 15 A, sonstige 20 A. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 24, F. Büttner, Motzenstr. 1, B. Cordes, Paarenstr. 5, H. Wischoff, Oldbg., S. Sandstedt, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 329.

Oldenburg, Freitag, 27. November 1908.

XXXII. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Hofbericht aus dem Neuen Palais meldet: Die Erkrankung Seiner Majestät des Kaisers nimmt den gewöhnlichen Verlauf.

Die sächsische Erste Kammer gab ihrer lebhaften Befriedigung darüber Ausdruck, daß zukünftig ein häufigeres Zusammenstehen des Bundesratsauschusses für auswärtige Angelegenheiten zu erwarten sei.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung genehmigte die Vorlage des Magistrats, den Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute 10000 M zu bewilligen.

In Paris sieht man die Spannung zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei als sehr ernst an.

Der König von Serbien ist an einem Nierenleiden erkrankt.

Im russischen Komitee für Landesverteidigung fordernte der Kriegsminister Gyrarabre die für den Ausbau des Bahnnetzes in Westrußland, der Marine minister Kredite zur Verbesserung der strategischen Basis der baltischen Flotte.

Der russische Finanzminister beantragt bei der Duma die Zustimmung zur Aufnahme einer auswärtigen Anleihe im Betrage von 450 Millionen Rubel.

An der Pariser Nordbaffäre Steinheil wurde auf Grund eines Gefändnisses der Witwe Steinheil der Sohn ihrer Schwägerin, Alexander Wolf, als Mörder verhaftet. Auch Frau Steinheil und mehrere andere Personen wurden festgenommen.

Die Finanzreform im Reichstag.

Fünfter Tag.

Wenn ein Zentrumsmann Worte aus „Faust“ zitiert, so darf man wohl annehmen, daß das kennzeichnend ist für seine Mißstimmung. Bei dem Abg. Sved, dem bayrischen Oberpräsident, verhält es sich in der Tat so. „Er gefällt mir nicht, der neue Bürgermeister“, meinte er mit Bezug auf Herrn Sadow. Und was von ihm gilt, das gilt, vom Zentrumspunkt aus, für das ganze Finanzreformwerk. Es habe den größten Unwillen hervorgezufen. In Württemberg freilich, da mache man, nach Herrn v. Payers Erklärung zu schließen, eine Faust in der Tasche und beiße die Zähne zusammen. Bei den Bayern aber — versteht sich, sofern sie nicht Wochtmänner sind — stamme der Unmut heiß empör. Zufällig stand Abg. v. Payer, als Herr Sved dergestalt über die württembergische Demokratie spottete, gleichmütig in vertraulichem Gespräch mit dem Schatzsekretär an Regierungssitz. Demonstrativ spendete das Zentrum seinem Redner Beifall. Vielleicht finden sich aber die dieser Partei angehörenden Hochschullehrer veranlaßt, mit Herrn Sved Rücksprache zu nehmen wegen seiner allgemein gehaltenen Behauptung, die Universitätsprofessoren seien stets bereit, mitzuarbeiten, wenn es gelte, aus der Haut des Volkes Niemen zu schneiden, die Volksrechte zu beschränken. Es erübrigt fast, zu bemerken, daß auch Fürst Bülow seinen Tadel faßt. Die Steuervorlagen selbst triftigste der Zentrumsvorleger fast durchweg abfällig, teils vom sozialen, teils vom agrarischen Standpunkte, teils als Süddeutscher, unter einem gewissen Aufwand von oppositionellen Schlagworten, die mit besonderem Behagen von seinen Fraktionskollegen unterirdisch wurden, sofern sie auf den linken Flügel gemünzt waren. Der Verdruß darüber, daß das Zentrum nicht mehr auf der parlamentarischen Konvention bräute, schmerzte trotz alledem aus der Spech der Worte hervor. Doch das Zentrum ist „großmütig“, es wird zwar nicht „Acht in Arm mit dem Volk“ sich auf die Steuerfrage begeben, aber in der 28gliedrigen Steuerreformkommission mitarbeiten. Nicht aus dem Fürsten Bülow zu Liebe, sondern aus dem Wohlgefühl für das Volk, in dem sich das so viel diskreditierte Zentrum bekanntlich von seiner Partei überdrossen liege. Herr Sadow wird aber wohl gut tun, nicht allzu viel läßt. Die Zentrumskarte zu sehen, obgleich gerade diese Partei sich berufen fühlen müßte, dem Reich aus der Finanzmiserie zu befreien; hatte doch sie als regierende Partei ohne herauszubekommen; hatte doch sie als regierende Partei ohne dem Reich die Mittel zur Verfügung zu stellen.

Der zweite Vorsitzende der Konservern, Abg. Graf Schwerin-Schwabis, verlor sechs Reichstags, die für diese

Fraktion bei der weiteren Behandlung der Steuerfrage maßgebend sein werden. Danach will sie, wenn unvermeidlich, direkte Reichsabgaben nur annehmen in Form erhöhter Matrifularbeiträge. Weit ab von sich weist sie eine Verkopplung der Finanzreform mit der Frage der konstitutionellen Garantien. Sollte der Abg. darüber in die Brüche gehen und die Reform scheitern, dann komme die Verantwortung über diejenigen, die den Zankapfel der Garantien in den Reichstagsakt geworfen. Bravo! Bravo! rechts. Da von der freijünglichen Fraktionsgemeinschaft noch mehrere Herren zum Wort gemeldet sind, wird man ja in den nächsten Tagen hören, was sie den Blödfreunden auf der Rechten auf diese „Erstfrage“ zu antworten haben, und die große Verfassungsdebatte am Donnerstag der nächsten Woche wird ein übriges zur Aufführung beitragen.

Die Nationalliberalen stehen in dieser Frage auf dem Standpunkt der Konservern, wie Abg. Dr. Weber (nl.) bereits feststellte. Der redigierende sächsische Bankdirektor sahnte dann die sozialpolitischen Gesichtspunkte zusammen, unter denen die Steuervorlagen zu beurteilen sind, nicht ohne dem Zentrum einen Spiegel vorzuhalten. Es sei ja recht schön, wenn man auf die Notwendigkeit großer Opferbereitschaft hinweise; aber dieser Appell sei auch in die einzelstaatlichen Regierungen zu richten, in erster Linie an den preussischen Finanzminister, damit für ein Reichsvermögenssteuer die Basis frei gemacht werde. Der vollstündigstänflich fesselnde, auf sorgfältig durchgearbeitetes Material gestützte Vortrag fand entsprechende Beachtung, wenn auch der Redner hinsichtlich der Stellungnahme zu den Einzelklausuren nur Bekanntes wiederholen konnte.

„Erst abrechnen, dann rechnen“ proklamierte hingegen Abg. Dr. Südekum (Soz.). Die Abrechnung fiel scharf aus. Sinnlose Mißgunstwirtschaft als Folge des „persönlichen Regiments“ habe das Schulbuch des Reichs unauflöslich lassen, die „deutsche Gefahr“ am internationalen Horizont herauszufordern, darum: erst Erweiterung der parlamentarischen Rechte, konstitutionelle Garantien, dann Zuzugriffnahme der Steuererhöhung. Werde jetzt die Gunst des Augenblicks nicht genutzt, so sei das dem Volke unerschwinglich. Kein Wunder, daß ein derart ungeschickte Sprache lebhaft Unruhe hervorrief. Die Szene wäre wohl noch dramatischer geworden, wenn nicht Abgeordneter Dr. Pasche mit einem Ruf zur Sache eingegriffen hätte. Die Bülow-Sadow'sche Steuerreform kritisierte der Redner in Grund und Boden, er sprach aber mit solcher Frische, daß das Interesse trotz der weit vorgeschrittenen Stunde unermüdet blieb. „Dane Vier, wohlfeiles Bier kein soziales, kein politisches Leben in Deutschland“. Der preussische Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben konnte es sich nicht verlagern, zum Schluß noch die verschiedenen Angriffe auf die Regierung abzuwehren.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der „französische Luxus“ und die „deutsche Einfachheit“ werden aus Anlaß der Finanzrede des Fürsten Bülow von der Wiener Allg. Ztg. folgendermaßen gekennzeichnet: „Nie trieb das französische Volk als solches Luxus, bloß der Hof unter dem XIV. und XV. Ludwig, stets war es parlamentarisch konsequent in seinen Lebensgewohnheiten, wohnte immer eng, kleinbürgerlich, war wie alle Romanen äußerst mäßig in Speise und Trank, finanzierte, thesaurierte und verdiente stets viel. Es erging eben den Luxus für die anderen und löst sich ihn gut bezahlen, es liefert hochqualifizierte Arbeit, wachst eigenmächtig darauf, daß Paris der Weltvorort alles guten Gedankes bleibe. Die Deutschen waren nie parlamentarisch mäßig, wirklich wahr: die Welt war seit jeher ihr Feld für ihre Unternehmungen aller Art, Kriegszüge und Wanderfahrten; welthistorische Spekulation, reisende Handwerksbüros und Kommiss, Liebe zum Trunk und Ueberflus begleiteten die Deutschen vom Eintritt in die Geschichte bis zur Gegenwart. Nicht bloß der Charakter des einzelnen, auch der Volksgeschichte ist unveränderlich. Die Deutschen sind zwar keine Verschwendler, aber noch weit feltener sind sie Sparrer, sie lebten immer weit voller, unbekümmerter und leben jetzt weit luxuriöser als die Franzosen.“

„Die Geschichte seit 1871 entbehrt nicht der großartigen Züge: Die vier Milliarden haben sich in dieser Zeit verdunndert, die Bevölkerung verdoppelt, die Industrie verdunndert, der Handel ist tollfoll geworden. Deutschland besitzt die vollkommene Arbeiterversicherung der Welt, es hat eine Handels- und Kriegsschiffe, es ist für eine Armee von drei Millionen Mann gerüstet. Wenn man die Kosten dieser drei Institutionen mit Zinsszins berechnet und die des Landes damit vergleicht, ergibt sich noch selbst, daß es um diese Kosten gegen andere Staaten zurücksetzen muß.“

dennoch die Steuerobjekte, auf die die Finanzreform des Reiches sich aufbaut. Nicht nur in Deutschland lebt der Staat zum großen Teil von den Lasten seiner Bürger, wie in Oesterreich, Rußland und manchen andere kennen die Sache nur zu genau. Man mache alle Menschen abstinent, gewöhne ihnen das Rauchen ab, beseitige Lotto und andere Spiele, und die Staaten müssen alleamt bankrott werden. Wenn man nur den Weinerport Frankreichs, den Luxuszug der Stadt Paris in Rechnung zieht, dagegen, daß Deutschland kolossale Massen Wein und Luxuswaren importiert, seinen Eigenbau selber trinkt, Luxus für sich selber erzeugt, so ergibt sich das Defizit ohne Schwierigkeit; das ist die zweite Wurzel des Übels; die dritte ist die Mangelhaftigkeit der Ernte. Kein Mensch, der aus fargen Lebensgewohnheiten reich zu Wohlhabenheit aufsteigt, bemerkt sich so sehr, um in seinen Ausgaben auf dem Niveau zu bleiben, auch ein Volk nicht, am allerwenigsten das deutsche, dem die Unternehmungskraft im Blut fließt, das Geschäft ins Große und Weite treibt und durch seine geschäftliche Mäßigkeit eben seinen Vorprung gewinnt.“

„Das wird sich regeln. Eine Nation, deren Vermögen jährlich um vier Milliarden in die Sparkassen legt, kommt in Schwermut indifferenter; er hat keine Unternehmungen, aber kein klüftiges Geld. Er hat sich übernahm, notwendigweise, eine Investition zog die andere nach sich, und wenn er ein ehlicher und luger Mann ist, wird er die Regulierung beim eigenen Hausfalt beginnen: Kinder, kein Sekt mehr und keine Automobile, wir wollen mal solche sein!“

Die Verantwortlichkeitsanträge.

Ob Fürst Bülow oder Staatssekretär v. Bethmann-Sollweg zu den Anträgen wegen der Ministerverantwortlichkeit im Reichstags das Wort ergreifen wird, steht dahin. Die Hauptfrage ist, daß die Regierung, entgegen dem ursprünglichen Vorhaben, bei dieser wichtigen Beratung nicht durch Abwesenheit glänzen will. Vom „persönlichen Regime“ ist ja zur Genüge gesprochen worden, und wohl nur die Sozialdemokraten werden auch diese Gelegenheit wahrnehmen, einiges zum Fenster hinaus zu reden. Aber eine Stellungnahme zu der Erklärung im „Reichsanzeiger“ vom 17. November kann auch von den liberalen Parteien nicht unterlassen werden. Die Konservern scheinen nachträglich den Eindruck mildern zu wollen, daß sie die bekannte Mahnung zu „größerer Zurückhaltung“ parteiöffentlich erlassen haben. Die „Kreuzzeitung“ ermuntert heute die Regierung, „einmal endlich die Grenzen der Blodpolitik zu ziehen“. Der Linksliberalismus jense der Regierung wieder die Pistole auf die Brust. Die bündlerische Tagesz. erteilt zu gleicher Zeit der Regierung den Rat, sich an der Erörterung nicht zu beteiligen. Die Teilnahme sei weder nützlich noch nötig. Die Frage der Mäßigkeit wird die Regierung doch selbst am Tage beurteilen können.

Vor der Steuererhöhung.

Zu denjenigen von den neuen Reichsteuern Betroffenen, die sich auf das Unvermeidliche einrichten, gehören die Zigarettenfabrikanten. Wird auch eine andere Form, als die vom Reichsdiktat vorgedachte Vandalensteuer für die Mehrbelastung des Tabaks vom Reichstag beschlossen werden — steuertfrei kommt der Tabak nicht davon. Ebenso wenig werden Branereien und Brennerien dem verschärften Griff des Fiskus entkommen. Die Tabakfabrikanten können an der Raucherkindschafft wenigstens noch ein kleines Extragehälft machen, indem sie empfehlen, noch vor der Zigarettensteuer Vorrate anzuschaffen. — Wunders wäre es gern, kann es aber nicht. — Bier und Branntwein dagegen werden nicht leicht vom Substitut in die Scheuern geschafft.

Zur Frage der Invasion.

Zur englischen Befürchtung einer deutschen Landung in England erklärt die „Athenische Zeitung“: Der deutsche Generalstab werde niemals den Fehel begangen, 200000 Mann ohne irgendwelche Kolonnen auf die küstliche Expedition zu schicken, welche die Weltgeschichte kennen würde, in der Hoffnung, dieses Unternehmen improvisieren zu können. In alten großen Armeen gilt der Grundsatz, daß es ein der Erfolg des Feldzuges auf schwerliche gefährlicher Fehler wäre, mit immobilen Truppen auszurücken. Roberts wird vielleicht glauben, uns in der Reihe von Staaten zu finden, deren Bevölkerung mit den Anforderungen eines Krieges der Gegenwart nicht im geringsten vertraut ist. Für den Transport der angegebenen Landungsarmee muß man nach englischer Erfahrung 270 Schiffe rechnen. Diese Ansammlung soll sich, wie Roberts meint, vollziehen, ohne daß England etwas erfahre. Die Voraussetzung für einen solchen Transport ist es aber, daß die eigene Flotte die See vollständig beherrscht. Sie muß die

feindliche Kräfte bis zur Vernichtung geschlagen haben, respektive die riesige Seemacht Großbritanniens in der Nordsee, die seit einigen Jahren dort versammelt ist, muß von der Wilschke verschlungen sein. Wie das geschehen soll, muß Roberts ergründen, wir sind nicht imstande dazu. Alles in allem: die Landung von 200 000 Mann in England ist ein Phantasiestück, das leider nur zu leicht als Möglichkeit ausgenommen werden und so verbitternder Beunruhigung führen kann. Der Gerechtigkeit wegen wollen wir hinzufügen, daß in englischen Marinekreisen neuerdings immer betont wird, daß die Ueberführung so großer Massen über die See nach dem vereinigten Königreich ein Ding der Unmöglichkeit wäre. Mit berechtigtem Vertrauen auf die eigene Seemacht lehnt man dort den Gedanken ab. Mollte, der wiederholt die Frage einer Landung an deutschen Küsten mit gewohnter Gründlichkeit erwogen hat, sam jedesmal zum Schluß, einer solche Landung sei nur möglich, wenn Deutschland eine starke Flotte besäße. Um wieviel mehr ist England in der Lage, getrost in die Zukunft zu sehen.

Die Invasion und das deutsche Marineprogramm.
Zahlen bereisen! Den unausgesetzten englischen Ausstreifungen gegenüber, daß Deutschland jemals England in maritimer Stärke überholen oder, daß England in nächster Zeit den Two-Power Standard verlieren könne, seien folgende unumstößliche Zahlen hier mitgeteilt. England hatte am 1. April 1908 52 Linienfahrzeuge, die nach 1889 vom Stapel gelaufen waren (jedes Schiff über 10 000 T. groß). Sämtliche Linienfahrzeuge hatten ein Displacement von 765 718 T.

Vereinigte Staaten von Amerika: 25 Linienfahrzeuge mit 370 585 T.
Frankreich: 17 Linienfahrzeuge mit 218 290 T.
Deutschland: 22 Linienfahrzeuge mit 260 020 T.
Japan: 11 mit 155 244 T.

Zu den Linienfahrzeugen kommen die Panzerkreuzer (nach 1889 vom Stapel gelaufen und über 5000 T. groß). England hatte 34 mit 408 426 T., Amerika 15 mit 208 993 T., Frankreich 16 mit 152 890 T., Deutschland 8 mit 79 980 T., Japan 11 mit 110 170 T.

Am 1. April 1911 wird sich die maritime Stärke wie folgt stellen (Linienfahrzeuge über 10 000 T., Panzerkreuzer über 5000 T., nach 1892 vom Stapel gelaufen):

England: 56 Linienfahrzeuge mit 887 515 T., Panzerkreuzer 39 mit 493 368 T.
Amerika: 29 Linienfahrzeuge mit 450 243 T., Panzerkreuzer 14 mit 199 950 T.
Frankreich: 19 Linienfahrzeuge mit 282 387 T., Panzerkreuzer 19 mit 200 321 T.
Japan: 15 Linienfahrzeuge mit 236 244 T., Panzerkreuzer 14 mit 158 188 T.

Deutschland wird dann 25 Linienfahrzeuge und 10 Panzerkreuzer haben. Deutschland und Amerika zusammen werden dann über annähernd so viel Linienfahrzeuge als England verfügen; bezüglich der Panzerkreuzer müssen schon Amerika (14), Frankreich (19) und Deutschland (10) zusammengehen, um England gemächlich zu sein (39). Deutschland verfügt ganz genau nach dem Flottenprogramm; wir werden unsere ersten fünf Dreadnoughts (4 Linienfahrzeuge, 1 Panzerkreuzer) vielleicht 1910, wenn alles gut geht, fertig haben. Bis 1910, unser erstes 18 000 T. Schiff, in den Dienst der Flotte gestellt werden kann, werden also noch viele Monate vergehen.

Deutscher Staatsbahnwagenverband.
Am 21. November ist, wie die antilige „Verl. R.“ in einem längeren Artikel mitteilt, von den Vertretern Preußens, Bayerns, Sachsens, Württembergs, Badens, Westfalens, Oldenburgs und der Reichseisenbahnen das Uebereinkommen über die Bildung eines Deutschen Staatsbahnwagenverbandes geschlossen worden. Wenn, wie zu erwarten ist, die Regierungen den Vereinbarungen ihrer Vertreter zustimmen, so wird am 1. April nächsten Jahres der neue Verband ins Leben treten. Sein Ziel ist die gemeinsame Benutzung des deutschen Güterwagenparks und das bedeutet einen namhaften Fortschritt im deutschen Eisenbahnwesen.

Abgeordneter Kaufmann über die innere Krise.
Bemerkenswerte Äußerungen über die innere Krise machte der demokratische Abg. Kaufmann in einer Versammlung zu Lübbingen. Er behauptete, daß jetzt die konstitutionelle Frage aufgeworfen sei, und fuhr u. a. fort: „Ein Tadel für den Kaiser ist etwas ganz Neues, das wir und auch er nicht so leicht verzeihen werden. Auch im Bundesrat sind scharfe Worte gefallen, die besser unberücksichtigt blieben. Wer es gewagt ist, Ministerpräsident von Dresden, Mühlens oder Stutzgart? Ich kann versichern, daß es der von Stuttgart nicht gewesen ist. Daß der Reichstag den Tadel gebilligt hat, ist auch noch nicht dagewesen. Anerkannt werden muß, daß der Reichstag nicht in Meinigkeit zerfallen ist, und daß das Präsidium in der hergebrachten Form mit gutem Gewissen hat. Auch die deutsche Presse und die öffentliche Meinung haben diesem auf den Kanzler und den Kaiser gewirkt. Selbst Frauen haben mich aufgesucht, diesmal im Deutschen Reichstage trübte Töne anzuschlagen. Eine Adresse hätte die Willensäußerung des Reichstages zum Ausdruck bringen müssen. Das Ausland und das deutsche Volk hätten nicht geglaubt, daß der Reichstag zu einer offenen Kritik den Mut haben werde. Ich habe viele Briefe von Deutschen aus dem Ausland erhalten, die gedämpft, wie gedrückt lauteten. Jetzt atmet man wieder freier. Sogar in der Armee herrscht seit Jahren eine gedrückte Stimmung; wie überall dort, wo man nur halbhalt und flüsternd sprechen darf, begte man die Hoffnung, daß endlich etwas geschehen werde. Seit kann uns nur werden, wenn das persönliche Regiment aufhört. Der glänzende Augenblick zum Ausbau unserer Verfassung darf nicht verpaßt werden. Auch die Nationalliberalen müssen sich jetzt entscheiden, ob sie mit uns daran arbeiten wollen oder nicht. Sonst trennen sich unsere Wege.“

Das internationale Institut für Landwirtschaft.
Zu einer Tagung des internationalen Instituts für Landwirtschaft sind, wie wir erfahren, die deutschen Vertreter unter der Führung des Ministerialdirektors Dr. Thiel vom preussischen Ministerium für Landwirtschaft nach Rom abgereist. Der deutschen Vertretung gehören außer dem genannten Herrn an der Geheimne Ratungs-

rat Voensisch vom Reichsamt des Innern und Vizepräsidenten der großen landwirtschaftlichen Verbände sowie der ständige Delegierte Deutschlands bei dem Institut, Geheimrat Müller. Der Zweck der Tagung ist, nachdem inzwischen das für das Institut errichtete Gebäude fertiggestellt ist, eine Organisation und einen Arbeitsplan zu beschließen; beide sind von dem ständigen Ausschuss vorbereitet worden. Man kann annehmen, daß in erster Linie die Tätigkeiten des internationalen Instituts in der Einführung statistischer Erhebungen nach gemeinsamen Grundrissen für alle Länder bestehen wird. Die Tagung der Kommission dürfte in einer Woche beendet sein.

Einst und jetzt.
Ein Zufall spielt der „Allg. Armee-Korr.“ die Rangliste von 1818 in die Hände und regt zum Vergleich an. Er ist nicht uninteressant. So z. B. zeigt er, wie sparsam man damals mit Orden im Vergleich zu unserer Zeit war. Die acht Adjutanten Friedrich Wilhelms III. besaßen zusammen 35 Orden. Der vor anderehalb Wochen verstorbene Chef des Militärkabinetts, Graf Sülens-Gaeleler, dagegen allein hatte deren 54. Generaloberst v. Pflessen trägt ihrer sogar 58, während die fünf der Armee angehörenden Flügeladjutanten zusammen über 100 Dekorationen besitzen! Der vornehmste Offizier des preussischen Heeres von 1818, der Marschall Blücher, nannte nur 15 Orden sein eigen. Der Kolen Adlerorden hatte eigentlich nur ein Teil der Generalität, wobei zu bemerken ist, daß ein Generalleutnant (v. Kofinski) da ist, der überhaupt keinen Orden hat — was jetzt einfach unmöglich wäre. Auch war die Garde vor 90 Jahren bei weitem nicht so erklusiv wie heute. Das 2. Garderegiment zu Fuß hatte 12 und das Alexanderregiment 15 bürgerliche Offiziere. Nicht viel anders war es bei der Gardekavallerie, wo die Gardehütern 4 und die Gardeulanen 2 bürgerliche Offiziere hatten.

Ausland.
Die Quelle der russisch-englischen Spannung.

Der konservative Londoner „Standard“ veröffentlicht, wenn auch mit Vorbehalt, die folgende bedeutende Zuschrift:

„Warum sollen wir uns zur Behauptung unserer maritimen Suprematie eine neue enorme Steuerlast aufbürden? Ist es nicht ein alter, völkerrächtlicher Grundsatz, daß, wenn eine Nation im Grenzgebiete einer anderen unwillig eine große Streitmacht anhäuft, das bedrohte Land die Entferrnung dieser Streitmacht verlangen und nötigenfalls mit Waffengewalt erzwingen darf? An die deutsche Reichsregierung sind von der englischen Presse und der englischen Regierung auf diplomatischem Wege, wie vor aller Welt, z. B. auf der Saager Konferenz, zahllose Appelle gerichtet worden; sie hat sie aber sämtlich mißachtet. Soll das immer so weiter gehen? Die Stillschweigen der deutschen Nation sind in schmellem Wadstum begriffen, und es naht die Zeit heran, wo wir uns für eines von beiden entscheiden müssen: Uns entweder banterot zu rüsten oder zu kämpfen. Wäre es nicht besser, das Schwert schon jetzt zu ziehen?“

Das ist der Gedankengang, in dem die ganze deutsch-englische Spannung ihre Quelle hat, und es ist gut, wenn er so klar und nichtern ausgesprochen wird. Nichtig ist er darum noch nicht. Wenn die deutsche Flotte eine Ansammlung von Streikkräften an der englischen Grenze vorstellt, welche Streikkräfte hat dann England schon seit langer Zeit an unserer „Grenze“ zusammengezogen! Aber wollen sie kommen, sei es mit oder ohne vernünftigen Grund, sie werden uns bereit finden, uns zu verteidigen.

Spannung zwischen Oesterreich und der Türkei.

Die Spannung zwischen Oesterreich und der Türkei wird in Paris als sehr ernst angesehen. Die französische Diplomatie in Konstantinopel macht in Verbindung mit den nächstbeteiligten Mächten große Anstrengungen, um den Gegensatz friedlich auszugleichen.

Am der Wiener Botschaft war gestern eine Depesche, verursacht durch die Mitteilung der Nachricht, daß der Botschafter in Konstantinopel unter gewissen Voraussetzungen am 2. Dezember abreist, ferner durch Russlands Erklärung, daß es an einem urprinzipialen Konferenzprogramm festhält, und durch die schlechte Beurteilung, welche die innerpolitische Lage erfährt. Die Tschechen haben nämlich angekündigt, daß sie der Annexion der Vorlage Schwierigkeiten bereiten wollen. Noch weiterer dürfte die Lachade werden, daß die Amerikaner-Vorlagen im österreichischen und im ungarischen Parlament wesentliche Unterbrechungen aufweisen. Die ungarische Vorlage enthält mehrere Punkte, die in Zukunft zu ernstlichen Kämpfen führen können, indem Ungarn auf Bosnien ältere Rechte geltend macht, als sie angeblich Oesterreich zuflehen.

Ein Attentat auf die Kaiserin-Witwe von Rußland?

Der „Nowoje Wremja“ wird aus Riga vom 20. d. M. gemeldet: Auf der Station Pomburgh zwischen Dwinsk und Mieshitz wurde kurz vor dem Eintreffen eines wichtigen Eisenbahnzugs ein verdächtiger mit einem Revolver bewaffneter Mann festgenommen, der sich der Verhaftung energisch widersetzte und einen Polizeibeamten durch einen Revolverhieb tödlich ver wundete. Der Verhaftete nennt sich Wotwin, er ist lettischer Herkunft. Die „Nowoje Wremja“ deutet an, daß es sich um den mißlungenen Versuch eines Attentats auf die Kaiserin-Witwe handle, die zu dieser Zeit aus Koponhagen zur Beerdigung des Großfürsten Alexei Alexandrowitsch eintritt.

Hus dem Großherzogtum.

Der Nachruf unserer mit Ansehensvollenden verstorbenen Originalgröße ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Begebenheiten sind nicht willkommen.

Idenburg, 27. November.
* Vom Hofe. Berliner Zeitungen melden, daß der Großherzog sich zum Besuche seiner Tochter, der Prinzessin Cécile Prinz, nach Potsdam begeben habe, wo er bis Anfang Dezember zu bleiben gedenke. Ueber seine Mittelfürst ist hier nichts bekannt, nur, daß er am 7. Dezember (Montag) zum erstenmale wieder Ausreisen erleiht.
* Ueber eine schnelle Rettung wird dem Deutschen Schiffsbau von Bord seines Schiffes „Großherzogin Elisabeth“ berichtet. Am 17. November ist zwischen dem P...

... der Windstärke 7 bis 8 der Leuchtturme...
... der Nord der Großtrabe aus von dem bei dem Winde...
... mehlen fahrenden Schiffe über Bord gefallen...
... ein Rettungsboot mit 1 Offizier und 12 Besatzung...
... gefallen, dem es gelang, den über Bord Gefallenen, der eine...
... angeworfene Rettungsboje ergriffen hatte, zu retten.

* Welche Straßen werden im nächsten Jahre in der inneren Stadt geplamt? Auf diese Frage wurde uns auf dem Stadtratsamt folgende Antwort gegeben: Kanonenstraße, Staustraße, Schüttingstraße, Ahternstraße, Markt- platz. Alle Straßen erhalten Granitpflaster, auch die Trottoirs Asphalt.

* Der geistige Gesellschaftsabend der Gustav-Adolf-Gesellschaft zu dem das vor uns liegende Gastspiel Baldass am hiesigen Theater die Veranstaltung geboten hatte, reichte sich als später Ereignis dem Festspiel im Frühling mit seinen verschiedenen vergnüglichen Nachspielen vollkommener. Finanzrat Steiner, der Ausschussvorsitzende, begründete die „Spielgenossen“, die sich, mit ihren Angehörigen 10 Personen stark, im großen Kasinoale eingefunden hatten, herzlich. Er belebte die Erinnerung an das Spiel durch manche bezeichnende Reminiszenzen, gedachte der Hauptmitwirkenden und ließ seine Worte in ein Hoch auf die gültige Protetrorin, die Frau Großherzogin, ausfließen. Bei dem jugendlichen Wendenessen erinnernde Oberleutnant v. d. Wenje mit warmen Worten an die schöne Zeit im Mai und den liebgewordenen Aufenthalt im Lustentempel, als der gute Zweck die verschiedenartigsten Kräfte zu gemeinsamem Tun vereinigte. Der Mittelpunkt des frohen Treibens war stets der König, und Herr Walded dankte man freundschaftlich, daß er sich seinen treuen Schweden erinnert und sie auf dem Deutschen hier noch einmal um sich versammelt habe. Der begeisterten Huldigung an den „König“ stimmte alles gern zu, und unter dem Jubel der Anwesenden überreichte der Vorsitzende dem lebenswürdigen Künstler der „einigen Orden, den wir zu verlieren haben“ — die deutsche Flakette mit dem Bilde der hohen Protetrorin. Nebenher dem Festspielleiter, Direktor Ulrichs, freundschaftlich halber dem Abend fernbleiben. Er begrüßte aber telegraphisch seine Götter, die ihm auf demselben Wege gute Besetzung wünschen. Auch der Protogedächter und Verfasser des Schwarzenberg, Hauptmann Kögel, hatte sich nur telegraphisch in Erinnerung bringen können, um zwar durch folgenden beziehungsreichen Vers:

„Daß das Gedächtnis heut' gedehlt,
Nicht stimmungsvoll, wie einst im Mai,
Und daß sich ein Paar Mädchen „frieren“,
Aus Herzgedrang und ohn' Zutritten,
So daß die Lieb' den Glauben fahrt“,
Aufrecht wünscht Fürst Schwarzenberg.“

Auch Herr Kögel dankte man telegraphisch. Herr und Frau Gedachte dieser beiden Absenden und vor allem auch der Festspielkönigin, Frau Storch-Ludmann, und die Gesellschaft widmete ihnen und den übrigen ferngebliebenen Spielern gern ein freundliches Andenken. Herr Sandorf, Stettins jocular Bürgermeister, erfreute den nach alles mit seinem hübschen Gedicht, das die Lese an der Spitze der 1. Beilage finden. Lt. Frhr. v. Ziegeler schlug die heitersten Töne an mit lustigen Niederein, die er sich selber gedichtet auf der „Klampfen“ begleitete und von denen man nicht genug hören konnte; Herr Lübbes, der weiße Orenfiane, sorgte für plattdeutschen Humor, und Herr Köhler, der stimmungsgalliche Bernhard von Weimar, für gesangliche Unterhaltung. Ein niedliches Wiederbegegnungspaar (Hr. Kelp und Herr Schwob) sang und tanzte den „lustigen Ehemann“. Doch die Krone setzte Herr Walded den dargebotenen Gaben auf, als er zuerst mit ernstem und dann mit hinreichend heiteren Deklamationen domertönig den Saal füllte. Solche Eindrücke waren nur noch durch den Tanz zu überbieten, der dann auch, beginnend mit einer von Lt. v. Lübbes und mit bekanntem Geschick angeführten Polonaise, sein Bestes tat, um den gemittelten Abend würdig zu beschließen, wobei allerdings nicht verzeihen werden darf, daß ihm der Morgen behilflich sein mußte!

* Der Liederfranz hält nächsten Sonnabend seine Generalversammlung ab (siehe Anzeige). Die Uebung beginnt um 9 Uhr.

* Im Lindenhof findet Sonntag, den 29. Nov., der große offizielle Einweihungsbalken statt. Der rührende Wirt, Herr Franke, wird alles aufbieten, seinen Gästen angenehme und genussreiche Stunden zu verschaffen. Das Lokal, welches einer gänzlichen Renovierung unterzogen, macht jetzt einen lauberen und freundlichen Eindruck. Auch auf die Beleuchtung ist ganz besonderer Wert gelegt. Um 1/2 Uhr abends findet hier die Damen eine Besichtigung statt, zu der jede Dame ein Los gratis erhält. (Siehe Inserat).

* Wettervorhersage. Etwas kälter, zunächst trocken, schneefrei windig.

* Kassebe, 26. Nov. Sonntag, den 6. Dez., veranstaltet der Kassebe Frauenchor unter Leitung seines Dirigenten Scharich ein Konzert in Brüggemanns Hotel. Außer einer Anzahl kleiner Chöre wird der Frauenchor diesmal auch ein größeres Werk zum Vortrag bringen, und zwar Meineses poetisches „Schneewittchen“ für Chor, Sopran und Altlied, verbindende Deklamation und Klavierbegleitung. Der geschätzte Violinist Herr Janßen aus Oldenburg wird mehrere wirkungsvolle Violinstücke vortragen und außerdem singen einige Damen vom Verein mehrere Duette. Es ist also ein reichhaltiges Programm, welches den Einwohnern von Kassebe und Umgegend geboten wird; hoffentlich stellen sich dieselben — wie in den vorhergehenden Jahren — auch diesmal wieder zahlreich ein!

* Gestrich, 27. Nov. Gestern nachmittag um 1/2 Uhr ertönte in den Straßen unseres Ortes das Feuerhörn. In der Obermohlung des neuen Winterlichen Hauses an der Peterstraße war ein Feuer ausgebrochen, das aber noch vor dem Eintreffen der Feuerwehr gelöscht wurde — Infolge der stürmischen Witterung trat hier heute nachmittag die Eiseer weit über ihre Ufer. — Eine größere Anzahl abgerüsteter besserer Seringsfangschiffe wurde gestern in den neuen hiesigen Hafen ins Winterquartier gelegt.

* Kassebe, 26. Nov. Am heutigen Morgen benutzte die im Vau der Landeshauptstadt an der Ecke der Lindenstraße ein 23jähriger Student des Herrn B. von Warzenburg. Er fiel vom Gerüst des 2. Stockes auf...

Hofster der Lindenstraße und hat dabei noch Aufgabe des Dr. med. Seig beide Oberidenten gebrochen. Mittels des Krankenfortes wurde derselbe sofort ins Amtsverbandskrankenhaus gebracht. — Da sich in Brack seit längerer Zeit mehrfach Schmierigkeiten, geeignete Leute als Lokomotivführer zu erhalten, ergeben haben, und die Annahme und das Verbleiben derselben im Bundesdienste durch Wohnungen zu angemessenen Preisen gefördert wird, will die Großherzogliche Eisenbahnverwaltung hierorts, wie auch in Nordenham, ein Doppelwohnhaus für Lokomotivführer erbauen lassen. — In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung des Schulvorstandes und Ausschusses unserer Realschule i. E. wurde beschlossen, das mit dem 1. Kreise gekrönte Projekt des Architekten Behrens in Bremen zur Ausführung zu bringen, falls sich die Kosten derselben inkl. Bauleitung, Dampfheizungsanlagen usw. bis 120 000 M belaufen würden. Herr B., der zu der Versammlung zwecks genauer Darlegung seines Projektes eingeladen war, wurde mit der Ausarbeitung der Kostenanschläge, der Bauleitung usw. beauftragt.

* Bremen, 27. Nov. (Priv.-Telegr.) Der Argodampfer „Möwe“, Sonntag früh von Bremen nach Hull, mußte Robbenmangels halber den Endener Seelen anlaufen. Man trug schon Besorgnisse um sein Schicksal.

Vollversammlung der Handwerkskammer.

* Oldenburg, 27. Nov. Im Galerieaal des Landesgewerbemuseums wurde heute morgen durch den Vorsitzenden, Schneidermeister Neubert, die zweite diesjährige Vollversammlung der Handwerkskammer eröffnet. Als Vertreter der Regierung nahm Reg.-Rat Tenge an der Sitzung teil. Der Vorsitzende begrüßte ihn warm und spricht die Hoffnung aus, daß er dem Handwerk ein ebenso guter Ratgeber werden möchte, wie sein Vorgänger, Geh. Ober-Reg.-Rat Dr. Driever. Neubert teilt mit, daß Minister Scheer die Absicht gehabt habe, in der Vollziehung zu erscheinen, daß er aber durch die Teilnahme an einer Beratung des Verwaltungsausschusses daran verhindert sei. In einem Schreiben habe der Minister der Kammer eine erfolgreiche Lösung gewünscht. Der Vorsitzende hofft, daß das Handwerk auch unter dem neuen Minister weitestgehende Förderung und Unterstützung finden würde. Er freut sich darüber, daß die Erfolge des oldenb. Handwerks außerordentlich mehr Anerkennung finden. So sei die oldenburgische Fortbildungsschule auf dem Standtage in München als Muster hingestellt worden. Neubert hofft, daß man in Zukunft weiter Fortschritte auf allen Gebieten zu verzeichnen habe.

Reg.-Rat Tenge dankt für die freundlichen Worte der Begrüßung. Im Auftrage des Ministers bringt er nochmals dessen Bedauern darüber zum Ausdruck, daß er nicht in der Vollziehung erscheinen kann, Minister Scheer hoffe jedoch später persönliche Besprechungen zu den Handwerkern anknüpfen und sprechen zu können. Er, Neubert, habe schon an einigen Ausschüß- und Vorstandssitzungen der Kammer teilgenommen und dabei den Eindruck gewonnen, daß die Beratungen mit Arde, Sachlichkeit und Ernst geführt werden. Er hofft, daß die Vollziehung ebenfalls und erfolgreich besetzt sein möge, für die Entwicklung des Handwerks zu streben. Das Ministerium stehe den Bestrebungen des Handwerks sympathisch gegenüber, was u. a. daraus hervorgehe, daß es beim Landtag einen weit höheren Zuschuß als bisher beantragt habe. Der Entwicklung des Fortbildungsschulwesens werde das Staatsministerium besondere Aufmerksamkeit zu und es werde dem Handwerk stets gern mit Rat und Tat an die Hand gehen. Zum Schluß macht Neubert auf das am 1. Oktober erfolgte Inkrafttreten des kleinen Beschäftigungsgesetzes aufmerksam. Er knüpft an diese Tatsache die Hoffnung, daß es mit dem Handwerk immer weiter aufwärts geht und der goldene Boden des Handwerks immer breiter wird. (Bravo.)

Hierauf erfolgt die Vorlegung des Tätigkeitsberichts.

Die von den Beamten der Kammer zu erledigenden Arbeiten haben keine Minderung erfahren, so daß mit Anstrengung aller Kräfte gearbeitet worden ist, um sie zu bewältigen. Es betrug die Zahl der Eingänge vom 1. bis 31. August 640, der Ausgänge 822, vom 1. bis 30. September 723, 994, vom 1. bis 31. Oktober 505, 1016, vom 1. bis 20. November 385, 725. Außerdem wurde etwa 200 Handwerkern in der Berichtszeit mündlich Rat und Auskunft im Bureau der Kammer erteilt. 5 Vorstandssitzungen fanden statt. Der Ausschuß für das Lehrlingswesen tagte gemeinsam mit dem Vorstand am Donnerstag, 12. November d. J., von vormittags 10 bis 1,30 Uhr. Der Beratungsausschuß hielt eine Sitzung am Sonntag, den 15. November, von vormittags 10 bis 11,30 Uhr.

Betreten war die Kammer auf 27 Veranstaltungen im Interesse des Handwerks, und zwar 22 mal durch den Syndikus Dr. Kaerßen, 6 mal durch den ersten Vorsitzenden, Schneidermeister Neubert, 2 mal durch den selbstbetretenden Vorsitzenden, Sattlermeister Müller-Sternburg, 2 mal durch Herrn Nordbruch-Delmenhorst, 1 mal durch Herrn Gloßstein-Delmenhorst, 1 mal durch Herrn Stähler-Strickhausen, 1 mal durch Bildhauer Müller-Jener.

Theoretische Meisterkurse finden zur Zeit statt in Oldenburg, Wildeshausen und Barel.

1. In Oldenburg wurde der Kursus am 30. Oktober d. J. vom Lehrer der Handelswissenschaftlichen A. Blatt eröffnet. An dem Dienstage und Freitag von 8 bis 10 Uhr abends stattfindenden Unterricht nehmen 18 Personen teil. Vorträge über Gesekelunde wird der Syndikus Dr. Kaerßen nach Neustadt halten, zugleich für die Teilnehmer eines dann neu eingerichteten Kurses. 2. In Wildeshausen ist der Kursus am 7. November von Herrn Blatt eröffnet worden. An demselben nehmen 17 Handwerker teil. Den Unterricht in Kalkulation, Buchführung und Buchstempel erteilt Herr Blatt Donnerstags und Sonntags jeder Woche von 6 bis gegen 8 Uhr abends. Dr. Kaerßen unterrichtet über Gesekelunde Donnerstags jeder Woche, abends von 6 bis gegen 8 Uhr. 3. In Barel eröffnete der Syndikus am 20. November den Kursus. An ihm nehmen 20 Handwerker teil. Zu erwarten ist, daß diese Zahl noch steigen wird. Ein

Montag und Mittwoch jeder Woche von 8 bis 10 Uhr abends unterrichtet Herr Blatt, am Freitag hält Dr. Kaerßen in der angegebenen Zeit Vorträge über Gesekelunde. Praktische Meisterkurse fanden in der Berichtszeit nicht statt, in Vorbereitung befinden sich jedoch solche für Bauhandwerker, Tischler und Schneider.

Beisitzungen wurden während der Berichtszeit gewährt: a. zum Besuche von Fachschulen: 3 Tischlern, davon an 1, der die Tischlerfachschule in Detmold und an 2, die der Tischlerfachschule in Nürnberg besuchen, je 1 Zimmerer und 1 Maurer zum Besuche der Großherzog. Baugewerkschule in Barel, 1 Maler zum Besuche der Malerschule in Buxtehude. Eine große Anzahl von Besuchen liegt zur Zeit noch vor, deren Erledigung bis zum Schluß des Jahres zurückgestellt worden ist, um feststellen zu können, wieviel Mittel aus andern Positionen noch zur Verfügung stehen, da die speziell für diesen Zweck ausgelegte Summe verbraucht ist. b. zum Besuche von Fach-Ausstellungen: 1. In der Zeit vom 8. bis 16. August d. J. fand eine deutsche Ausstellung für Bäckerei, Konditorei und verwandte Gewerbe in Hannover statt. Nach Eingang der Vorschläge wurde in der Vorstandssitzung vom 23. Juli beschlossen, den Bäder-Zimmern zu Westerstede, Barel, Jener, Brack und Buxtehude für je 2 Mitglieder, der Bäder-Zimmern zu Delmenhorst für 3, der zu Oldenburg für 5 und den gemischten Handwerker-Zimmern zu Wildeshausen, Cloppenburg, Lönigen, Wadhorn, Jaberberg, Berne und Damme für je einen Bädermeister eine Beihilfe von je 10 Mark zu gewähren. Es gelangten also für diese Ausstellung 260 Mark zur Ausführung. Von dem auf dieser Ausstellung Gebotenen waren die Besucher äußerst befriedigt.

2. Der Vorstand beschloß in seiner Sitzung vom 23. Juli, die in Betracht kommenden Zimmern und Handwerkervereine davon in Kenntnis zu setzen, daß die Handwerkskammer bereit sei, zum Besuche der kunstgewerblichen Ausstellung der Stadt Münden an Handwerker, welche diese besuchen möchten, eine Beihilfe zu gewähren. 27 Herren stellten ihre Bewerbung aufrecht, jedoch jedem Teilnehmer 26,65 Mark gezahlt werden konnten.

Es erhielten der Handwerker-Verein Oldenburg, die Handwerker-Zimmern zu Barel und die Handwerker-Zimmern zu Lehe für Lehrlingsheime je 50 Mark, die Fortbildungsschule zu Bant 100 Mark.

Ein Ehrenmeisterbrief konnte anlässlich ihres 50jährigen Meisterjubiläums verliehen werden: Schuhmachermeister H. G. Sieghold in Gensamm am 5. August, Schneidermeister Janßen in Barel am 18. September, Handschuhmacher und Badgänger L. Schack in Oldenburg am 11. November. Ein Ehrendiplom für 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei einem Handwerksmeister konnte verliehen werden: Schlosser Louis Heinkel in Delmenhorst bei Schlossmeister von Beyhe, Müller F. W. Leiz in Strickhauer Mühle beim Mühlenbesitzer Thiele.

Dem Lehrlingswesen widmete die Kammer auch in der Berichtszeit wieder ihre besondere Fürsorge. Es sind auf Antrag der Handwerkskammer befristet: 1 Handwerker mit 50 Mark Geldstrafe durch gerichtlichen Strafbefehl, weil er einen Lehrling nicht ordnungsmäßig in dem Handwerk, zu dessen Erlernung er ihn angenommen hatte, ausgebildet hatte, 1 mit 20 Mark, 1 mit 6 Mark, 1 mit 3 Mark, weil sie Bestimmungen der von der Handwerkskammer erlassenen Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens benutzt zuwidergehandelt hatten.

Einige Sachen schweben noch, so u. a. ein Antrag auf Entziehung der Befugnis zum Halten von Lehrlingen. Auch eine ganze Anzahl von Lehrlingen wurde wieder wegen Verstoßes von Schant- und anderen öffentlichen Lokalen, sowie Verstoßes von öffentlichen Tanzmühen mit Geldstrafen auf Antrag der Handwerkskammer befristet, 11 mit je 1 Mark, 1 mit 2 Mark und 1 mit 5 Mark.

Es wurden auch Klagen von Leitern von Fortbildungsschulen über unregelmäßigen und unpünktlichen Besuch der Schule seitens einiger Lehrlinge, wobei die Schuld den betreffenden Lehrern beizumessen war, der Handwerkskammer unterbreitet. Gravelicherweise genigten Verwarnungen, um hier Abhilfe zu schaffen.

Einer Revision durch den Beauftragten Joseph wurden Handwerksbetriebe unterzogen in folgenden Gemeinden: Barel, Böfel, Friesotho, Alenotho, Scharrel, Neusgarrel, Ramsloh, Stricklingen, Barfel, Sackelbrügge, Wolbergen, Beheim, Lindern, Laßrup, Capellen, Emiel. Auch fanden vereinzelt Revisionen statt in Orten, in denen er als Vertreter der Handwerkskammer an Gesellenprüfungen teilnahm.

Gesellenprüfungen haben nicht in dem Umfang wie im Frühjahr stattgefunden. Die Kammer hatte zu dem meisten Betreter entandt. Es muß konstatiert werden, daß im allgemeinen jetzt die Prüfungen sorgfältig und sachgemäß abgenommen werden. Die Einrichtung, daß Vertreter der Kammer an ihnen teilnehmen, hat sich bewährt. Ueber die Zahl der abgenommenen Gesellenprüfungen lassen sich zurzeit noch keine genaueren Angaben machen, da die Meldungen der Vorsitzenden der Gesellenprüfungsausschüsse der Zimmern noch nicht vorliegen.

An das Großh. Staatsministerium wurde auch eine Eingabe gemacht, in der die vom Kunstgewerbeverein in Oldenburg ertriebene Verhaftung des Kunstgewerbe-Museums zu Oldenburg bestritten wurde, und eine, in der gebeten wurde, dahin zu wirken, daß der Vertreter Oldenburgs im Bundesrat gegen die geplante Besteuerung von Gas und Elektrizität stimmen möge. Beide Eingaben hatten keinen Erfolg.

In den Herrn Staatssekretär des Reichsmarineamts in Berlin ist eine Eingabe gerichtet, in der er gebeten wurde, einem Gesuche der Beamten der Kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven um Gewährung einer Beihilfe zum Bau eines Warenhauses in Wilhelmshaven nicht Folge zu geben. Ein Bescheid ist noch nicht eingegangen.

Die Organisation hat vom 1. August bis 20. November erfreulicherweise wieder Fortschritte gemacht. Unter Mitwirkung der Handwerkskammer ist in die Wege geleitet die Gründung 1. eines Zimmernauschusses der Zimmern zu Jener; 2. einer Maler- und Lackierer-Zwangsgewerkschaft für das Amt Butjadingen in Nordenham;

3. einer Tischler- und Drechsler-Zwangsgewerkschaft für das Amt Lönigen zu Lönigen; 4. einer Schlosser-, Schmiede- und Maschinenbauer-Zwangsgewerkschaft für das Amt Wechta zu Wechta; 5. einer Müller-Zwangsgewerkschaft für das Amt Wechta zu Wechta; 6. einer Schuhmacher-Zwangsgewerkschaft für das Amt Mistringen zu Bant.

A. M. Müller-Jener beunruhigt, daß eine große Anzahl von Besuchen um Bewilligung eines Zuschusses zum Besuche von Fachschulen nicht berücksichtigt werden konnte. Er beantragt, die Kammer wolle das Ministerium erwidern, für diese Zwecke noch nachträglich für das laufende Jahr 1000—2000 M herzugeben.

Der Syndikus Dr. Kaerßen verpricht sich von einem solchen Gesuch wenig Erfolg. Der Landtag habe der Kammer 7500 M bewilligt, worunter sich ein Betrag von 1500 M zur Unterstützung von Fachschulen befinde. Der Kursus zur Pflege der heimischen Bauweise in Delmenhorst koste allein 1000 M; mit der zur Verfügung stehenden Summe in Höhe von 1500 M habe deshalb nicht mehr getan werden können.

Der Vorsitzende ist auch der Ansicht, daß das Ministerium gewisse Gesuche in diesem Jahre beim Ministerium wenig Erfolg haben wird.

Reg.-Rat Tenge macht darauf aufmerksam, daß das Ministerium in diesem Jahre für die Zwecke kein Geld habe. Sie besitze nur die Summe, die der Landtag bewilligt habe. Ein Antrag, noch nachträglich Geld für das laufende Jahr zu bewilligen, würde beim Landtag wenig Zweck haben.

Neueste Nachrichten und lokale Depeschen.

Heimliche Kämpfungen. Wien, 26. Nov. Wie die „Allgemeine Armeekorrespondenz“ von zuverlässiger Stelle erfährt, rechnet man auf dem Balkan bei den Heeresverwaltungen von Staaten, die nicht einmal direkt durch die Balkankrisis berührt werden, wie z. B. Rumänien, sehr ernstlich mit der Möglichkeit eines Krieges und rüftet in auffälliger Weise. Die Munitionsfabrik Roth in Wien erhielt auf eine Anfrage bei den Pulverfabriken Rottevil-Göln wegen Lieferung von rauchschwarzem Pulver für Schießgeschosse die Antwort, daß wegen Ueberhäufung mit Aufträgen eine Lieferung nicht möglich sei. Es ist auffallend, daß ein Weltunternehmen, wie die Göln-Rottweiler Pulverfabriken sind, einen Auftrag zurückweisen muß, und man kann mit Recht annehmen, daß große Aufträge für einen der Balkanstaaten vorliegen, welcher seine Kriegsvorräte an Munition schnellst ergänzt.

Eine gewisse Ergänzung dieser Nachricht liefern folgende Mitteilungen: Wien, 26. Nov. An der serbischen Grenze bei Ezerbence fand ein Kampf zwischen einer österreichischen Patrouille und einer serbischen Bande statt. Die Bande wurde niedergemetzelt.

Umwetter auf der Nordsee. Hamburg, 27. Nov. Das Umwetter auf der Nordsee hält noch an. Fortwährend laufen Meldungen über Schiffsunfälle ein. Zahlreiche Schiffe sind gestrandet.

Der französische Minister des Auswärtigen über Marokko. Paris, 27. Nov. Bidon sagte bezüglich Marokkos: Jaures hat uns bezüglich Marokkos Mahigung ein Regime des Friedens und guten gegenseitigen Willen empfohlen. Das ist ja das Programm unserer Politik. Wir wollen keineswegs der marokkanischen Regierung Hindernisse bereiten. Wir hoffen, wie ganz Europa, bald in der Lage zu sein, den neuen Sultan anzuerkennen. Wir warten hierzu nur auf seine Annahme der gewiß maßvollen Bedingungen. Dann werden wir mit ihm in Beziehungen treten, um die Lage in seinem Reiche in entgegenkommender Weise zu regeln, wobei uns nur unsere internationalen Verpflichtungen und unsere besonderen Rechte zur Richtschnur dienen sollen.

Neue Untersuchungen in Berlin. Berlin, 27. Nov. Untersuchungen wurden bei den städtischen Gaswerken aufgedeckt. Der Buchhalter Hauswirt fälschte, um die Untersuchungen zu betuscheln, die Bücher und floh, als die Fälschungen entdeckt wurden.

Telephonstimmungen vom Blitze getroffen. Berlin, 27. Nov. Im Zusammenhang mit dem gestrigen Gewitter wurden sechs Personen, u. a. drei Telephonistinnen, leicht vom Blitze getroffen.

Militärischer Kriegserdienst. Petersburg, 27. Nov. Das hiesige Kriegserdienst beurteilt die Mitglieder der sozialdemokratischen Kampf-Organisation für die Propaganda im Meer und für den Unterricht, der die Umweilung im Gebrauch von Sprengstoffen zur Aufgabe hatte. 15 Mitglieder wurden zu Zwangsarbeit von verschiedener Dauer, 6 zur Verbannung nach Sibirien verurteilt.

Beschaffung einer eräthlichen Kuppelrinne. Warschau, 26. November. Eine Gräfin hat als gefährliche Kuppelrinne verhaftet. Bei einer Sausuchung fand man eine ausgebreitete Korrespondenz, durch die nahezu 300 Mädchen und Frauen aus den ersten Kreisen der Gesellschaft kompromittiert sind.

Die Morbaffäre Strickheil. Paris, 27. Nov. Frau Strickheil ist unter dem dringenden Verdacht der Wittentat der Morde an ihrem Gatten vom Untersuchungsrichter verhaftet worden und nach dem Frauengefängnis Saint Lazare gebracht worden. Alexander Wolff, der Sohn ihrer Nichte, ist in Freiheit gesetzt worden.

Briefkasten der Redaktion.

F. W., Ein Nichtorganisierter u. a. Wir haben uns entschließen müssen, Einwendungen zu dem Streit unter den Handlungsgeschäften nicht mehr aufzunehmen.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch, Leitung des Polit., des Feuilletons und Bemerkungen Dr. Richard Hamel, des Lokalen J. Kropke. Verantwortlich für den Feuilleton: Ch. Adolfs. Druck und Verlag von B. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat	Thermometer	Barometer	Windrichtung	Windstärke	Lufttemperatur	
					max	min
26. Nov.	7 Uhr nm + 4,7	767.	28.	4,26	Nov.	+ 6.
27. Nov.	8 Uhr nm + 2,1	771,3	28.	6.	27. Nov.	+ 0,9

1. Beilage

zu Nr. 329 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 27. Novbr. 1908.

Deutscher Reichstag.

169. Sitzung am 26. November, 1. Uhr.
Die Generaldebatte über die Finanzreform- und Steuerentwürfe wird fortgesetzt.

Abg. **Speck** (Ztr.) meint, noch niemals habe eine Vorlage so viel Unwillen erregt, wie gerade diese. Im hiesigen herrsche geradezu Entrüstung. Wieder sei es hauptsächlich der Konsum der breiten Massen, der die Hauptlast tragen solle. Wie könne man überhaupt Vergleich mit dem Auslande anstellen, wenn es sich um Steuern handele. Sonst, wenn es sich um Rechte handele, wolle doch die Regierung von Hinweisen auf das Ausland nichts wissen. Welche Rechte habe beispielsweise das englische Parlament, verglichen mit uns. — In dem System der Matrularbeiträge dürfe nicht gerüttelt werden. Denn die Einzelstaaten seien auf Gedeih und Verderb mit dem Reiche verbunden und deshalb müssten sie auch finanziell interessiert bleiben, sie müssten an der Gestaltung der Finanzen Interesse behalten. Clausius-Franckenschein mag sein Meisterwerk sein, wie der Schatzsekretär sagt, aber diese neue Finanzreform sei auch sein Meisterstück. Wegen die Elektrizitätssteuer erhebe Bayern unzulässigen Protest. Das Branntweinmonopol sei der erste Schritt zum sozialistischen Staat. (Sehr richtig im Zentrum.) Das Reich dürfe nicht zum Schmalschänder gemacht werden. Seine Freunde verlangen klipp und klare Antwort, wie und wo gespart werden solle. Noch immer beharre der Fiskus an den Uniformen, die man für den Kriegsfall bededen müsse. (Hört! Hört!) Die Lebensgewohnheiten unter dem ersten Kaiser seien wahrlich einfacher gewesen als jetzt nach dem Beispiel von oben. Der Worte seien jetzt genug gewechselt, man wolle Taten sehen.

Abg. **Schmerin-Lowick** (son.) hält neben der Besteuerung der alkoholischen Getränke auch eine ergänzende Besteuerung der alkoholfreien Getränke für angezeigt. Die Berechnung des Schatzsekretärs, daß 500 Millionen erforderlich seien, halte er für nicht zu hoch gegriffen. Die Anleihenwirtschaft habe unserem ganzen Wirtschaftsleben ungeheuren Schaden zugefügt. Der durch diese Anleihenwirtschaft entstandene Kursverlust belaufe sich, wenn man auch kommunale und landwirtschaftliche Papiere berücksichtigt, auf nicht weniger als 3 Milliarden. Die Steigerung des Zinsfußes berechne sich für unsere Landwirtschaft auf eine jährliche Mehrlast von 120 Millionen. Anwohner durch den von den verbündeten Regierungen vorgeschlagenen Ausbau der Verbrauchssteuern oder durch die Ergänzung der sonstigen indirekten Steuern der Mehrbedarf nicht voll gedeckt werden kann, lehne seine Partei zwar eine Herausziehung auch von Steuern auf Besitz und Einkommen für einen Bruchteil des Bedarfs nicht ab. Sie könnten aber, abgesehen von dem Verdrach des Staates und der Beschaffung einer weiteren Besteuerung von Besitz und Einkommen nur in der Form erhöhter Matrularbeiträge, wenn nötig, auch über 80 % pro Kopf der Bevölkerung hinaus, zutun, wenn sie nur hierin die finanzielle Selbstständigkeit der Bundesstaaten gewahrt sehen. Aus diesen Gründen und weil seine Freunde prinzipiell gegen eine Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Eheleute und Teilgeborenen seien, müssten sie die Erbschaftsteuer ablehnen. Weiter wendet sich Redner gegen die Freistellungen, welche die Finanzreform mit Forderungen für eine weitergehende Konstitution zu verknüpfen sucht. Man haben ja die Abgg. Dr. Müller-Meinungen und Kopf die „Kuhhandel“ entschieden abgelehnt. Redner meint, namens seiner politischen Freunde müsse er mit aller Entschiedenheit erklären, daß die Wiederaufnahme dieser Politik uns den Boden für eine sachliche Verständigung über die Reichsfinanzen vollkommen entziehen würde.

Abg. **Reber** (nll.) lehnte namens seiner Partei es gleichfalls ab, die Finanzreform mit politischen Forderungen zu verknüpfen. Die Vorlage sei weder eine Finanzreform, noch sei sie großzügig. Die Verzinsung der Matrularbeiträge, die Ueberweisungen, müssen abgelehnt werden. Eine Bindung der Matrularbeiträge auf fünf Jahre sei zu verwerfen. Warum wehre man sich so sehr gegen eine Reichsverschuldung? Sie habe erhebliche Vorteile gegenüber der Nachschichte! Die Regierung solle endlich ihr doktrinäres Vorurteil fallen lassen. Was die Brauereier anlangt, so müsse auf jeden Fall zu Gunsten der mittleren und kleinen Brauereien die Staffelung geändert werden. Eine Zigarettensteuer lehne seine Partei ab. Eine Fabrikationssteuer verdiene den Vorzug. Die Zigarettensteuer enthalte im Aufbau so schwere Schäden, daß sie so nie Geseh werden könne. Die Steuer auf elektrische Kraft und Beleuchtung würde gerade das kleine Gewerbe treffen.

Abg. **Südbotum** (Soz.) erklärt: Ehe nicht unser ganzes System geändert werde, sei die Finanzreform und seien neue Steuern für den Reichstag einfach indiskutabel. Niemand habe bei seinem Amtsantritt bessere Finanzen vorgefunden als Fürst Bismarck. Damals jagte Herr v. Tschelchmann: Wir schwimmen ja geradezu im Gelde. Aber von da an, beginnend von der China-Expedition, ging es schlag auf Schlag: neue Schiffe, neue Truppen, neue Schiffe, neue Truppen, und alles unter Führung des Fürsten Bismarck. Dieses System würde seine Partei geradezu billigen, wenn man diese Steuern genehmigte, ohne daß sie zuvor konstitutionelle Garantien verlangen und erhalten. Redner übt dann eingehende Kritik an den Ausführungen des Finanzministers über Verbesserung der Lebenslage in der Arbeiterstadt. Unsere Freunde sähen die Aufgabe darin, unser Volk vor einer neuen Massenbelastung zu schützen, auf direkten Steuern zu bestehen und konstitutionelle Garantien zu fordern.

Finanzminister **v. Rheinbaben** sucht die Bedenken gegen Zigaretten- und Elektrizitätssteuern zu zerstreuen und legt dann gegenüber dem Vorredner dar, daß im Jahre 1907 die sozialdemokratischen Gewerkschaften nicht weniger als 51 Millionen an Arbeiterbeiträgen eingenommen hätten.

Morgen 1 Uhr Fortsetzung. Schluß 7 Uhr

Sitzung der Stadtgebietsvertretung.

Oldenburg, 27. Nov.

Die Vertreter des Stadtgebiets hatten sich gestern abend zu einer kurzen Sitzung am dem Rathause eingefunden. Reg.-Rat Dr. Schulke eröffnete die Sitzung kurz nach 6 1/2 Uhr. Es handelte sich hauptsächlich um die Nachbewilligung von 500 M für Verbesserung von Wegen im Stadtgebiet. Die Wegekommission für das Stadtgebiet, die vor kurzem die Wege besichtigt hat, hält diesen Betrag für erforderlich, um hauptsächlich Verbesserungen des Schiedweges oberhalb Tüdenhorst's Grundstück ausführen zu lassen. Nach kurzer Besprechung wurde der geforderte Betrag bewilligt.

Bei dieser Gelegenheit kann noch erwähnt werden, daß es sich die Stadtgebietsvertretung besonders zur Aufgabe gemacht hat, für die Verbesserung der Wege im Stadtgebiet zu sorgen. Verschiedene Wege sind schon bedeutend verbessert worden und weitere sich zeigende Mängel sollen auch nach Möglichkeit beseitigt werden.

Ein **Geuch des Haus- und Grundbesitzer-Vereins** für das Stadtgebiet, den Artillerieweg, Friedhofsweg, Milchbrunnweg vom Bahnübergang bis zum Kaufhofweg an das Hofweg der Wasserleitung anzuschließen, veranlaßte eingehende Besprechungen. Der Verein hält die Leitung der Wasserleitung an den genannten Wegen für erforderlich, um bei einem ev. ausbrechenden Feuer energisch einschreiten zu können.

Die Vertretung war der Ansicht, daß am Schul- und Ebnernweg auch die Wasserleitungsanlage bevorzugt werden müsse. Die Besprechung endete schließlich damit, daß der Vorsitzende, Herr Dr. Schulke, beauftragt wurde, eine Aufstellung der Kostenrechnung dieser Anlagen zu veranlassen und an die Anwohner der Wege Fragebogen zu senden, um festzustellen, wo Anschluß gewünscht wird.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Anmerkungen versehenen Originalarbeiten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Änderungen und Berichtigungen über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freigegeben.

Oldenburg, 27. November.

* Die **vollständigen Vortragskurie**, die im vorigen Jahre als erster Versuch schon eine so befallige Aufnahme fanden, haben auch in diesem Jahre wieder einen großen Kreis von Freunden gefunden. Der geistige Vortrag war von ca. 500 Personen besucht, ein Beweis dafür, daß der Bildungshunger sehr groß ist und mit der Einrichtung der Kurie einen Bedürfnis entprochen wurde. Man hat als Vortragsaal in diesem Winter die Kongierhalle gewählt, die für solche Zwecke sehr geeignet ist und deshalb immer mehr in Aufnahme kommt. Oberlehrer **Fannschke** eröffnete den geistigen Vortragsabend. Daß er es gern tat, wie er betonte, wird ihm jeder nachgesagt haben, der weiß, ein wie warmes Herz er den Volksschichten entgegenbringt, für die die Vorträge in erster Linie gedacht sind. Er sagte, wenn man heute einen Verein oder eine Vereinigung gründe, müsse man davon überzeugt sein, daß die Gründung wirklich notwendig sei, und diese Ueberzeugung sei seit dem Fischen der vollständigen Vortragskurie immer mehr vertieft worden. Das Wohl des Einzelnen sowohl wie das des ganzen Volkes sei abhängig von der geistigen und körperlichen Gesundheit. Für die Erhaltung eines geistig und körperlich gesunden Volkes sei die Bildungsarbeit von großer Bedeutung. Wenn der Einzelne aufhöre, nach Bildung zu streben, höre das Streben nach Menschwürde auf. So wie aber der einzelne Ziegelstein an sich ohne wesentlichen Wert sei, sondern nur dazu beitragen könne, ein Gebäude, das erst seinem Zweck dienen könne, zu bilden, so gewinne das Wissen des Einzelnen erst dann an Wert, wenn der Einzelne sein Wissensschatz in sich verarbeitete zur Berufs- und Charakterbildung. Die Vorträge sollten keine abgeschlossene Bildung geben, sondern in ihnen solle den Hörern nur das Material vermittelt werden, das zu verarbeiteten Sache der Teilnehmer sei. Das dargebotene Wissen solle zur Persönlichkeitsbildung beitragen. Redner teilte dann das Programm für den kommenden Winter mit und sprach die Hoffnung aus, daß es gelingen möge, für März oder April Professor **Wempe** für einige Vorträge zu gewinnen. Er wünschte allen Teilnehmern, daß sie von den geplanten Veranstaltungen dauernden Gewinn nähmen. — Dann begann Dr. **Müller**, Oberlehrer an der Navigationschule in Gleseth, seinen Lichtbildvortrag über die **Sonne und den Mond**. Er leitete seine Ausführungen in ein populäres Gewand, so daß ihm wohl sämtliche anwesenden Damen und Herren ohne große Mühe folgen konnten. Die Erziehungenen dankten ihm für seine äußerst interessanten Ausführungen durch rauschenden Beifall. An der Hand der gedruckt hergegebenen Inhaltsangabe wird es ihnen nicht schwer fallen, das Gehörte wieder zu durchdenken.

* Die **Entrichtung der Steuern in Osterburg** ist vom laufenden Steuerjahr ab neu geregelt worden. Während früher sämtliche Abgaben (Staatssteuern, Gemeinde-, Orts-, Kirchen-, Schulumlagen u.) in der Stadt bei der Amtseingehung 1. November 12, bezahlt werden mußten, ist dies jetzt nur noch hinsichtlich der Staatssteuern und der Schulumlagen der Fall. Für die Hebung der übrigen Gebälle dagegen (Orts-, Gemeinde-, Armen-, Kirchenumlagen u.) hat die Gemeinde Osterburg eine eigene Hebestelle eingerichtet, die dem zum Gemeinde-Einnehmer bestimmten Herrn **Reinrich Meyer** in Osterburg, Stedingstraße 73, übertragen worden ist. Die neue Einrichtung ist schon bei Bezahlung der demnächst fällig werdenden Beträge für das erste Steuerhalbjahr zu beachten.

* Für den **Evnt-Gesellschafts-Abend des Lehrereinnereins** (Sonnabend 7 Uhr in der „Union“) ist die Nachverkauf nach Eintrittsarten sehr groß. Da kein Restverkauf statfindet, ist es ratsam, sich rechtzeitig Karten zu holen, die nur noch bei **Wiltmann & Gerriets**, nicht mehr bei den Vorstandsmitgliedern zu haben sind.

* **Sühnerdiebstahl**. Vor einigen Tagen wurden dem Wirt des Restaurants „Zum Grunewald“ in Everten 14

nige wertvolle Hühner gestohlen. Der Besitzer hat 10 M Belohnung demjenigen zugesichert, welcher den oder die Diebe namhaft macht.

* **Everten**, 27. Nov. Der erst vor einigen Tagen im „Grünwald“ gegründete „Ziegenzucht-Verein“ besitzt bereits eine ansehnliche Anzahl Mitglieder. In den einzelnen Bezirken unserer Ortschaft zirkulieren Einzelmengungen, welche fleißig benutzt werden.

r. **Sillwarden**, 27. Nov. Gestern morgen um 7 Uhr brannten Wohnhaus und Berg des Landmanns **H. Ledje** zu Sillwarden nieder ab. Da das alte Wohnhaus eine weiche Bedachung hatte und ein steiler Nordwest wind, lag alles in kurzer Zeit an der Erde. Wieder war ein Schornsteinbrand die Ursache. Das Vieh konnte gerettet werden.

te. **Nordenham**, 27. Nov. Eine äußerst aufregende Szene spielte sich heute teils an Bord des Geestmünder Fährdampfers **Fischerbrunn**, teils nach der Landung hier ab, die einen großen Anlauf erregte. Ein auf dem Dampfer befindlicher junger Mann legte in betrunkenem Zustand Hand an den Kapitän. Als man ihn in Gewahrsam nehmen wollte, riß er sich los, entledigte sich blitzschnell seiner Jacke und sprang, in noch beträchtlicher Entfernung vom Ufer, vor den Augen der entsetzten Mitfahrenden über Bord. Er verweigerte die Aufnahme in ein Boot, das ihm unterwegs begegnete, und schwamm weiter, dem Ufer zu. Das Boot war inzwischen gelandet, und auch der flüchtige Schwimmer erreichte in einer größeren Entfernung den rettenden Strand. Dort erwarteten ihn ein paar Freunde, verließen mit einem bereitgehaltenen Ueberzieher und einer Schirmmütze, und verschwand mit ihm eiligen Schrittes zwischen den Büschen. Angewiesen wurde die Polizei zu Hilfe gerufen und eine Treibjagd begann. Der Verfolgte hatte sich aus dem Ort hinaus ins freie Land geschlichen und war bald den Blicken der Zuschauer entwandenen, doch ist es zweifellos, da er nirgendwo Deckung finden konnte, daß er bald dingfest gemacht worden ist.

* **Langwarden**, 26. Nov. Der Landmann **Carl Wulff** zu Burmeide verkaufte seine daselbst belegene Bestimmung in der Größe von 13 Hektar an den Landmann **G. Timmermann** zu Ruhwarden für 36 000 M. Vermittelt wurde der Verkauf durch Rechnungsführer **D. Niesbeter** in Langwarden. Der Antritt erfolgt am 1. Mai n. Z.

E. **Wilhelmshafen**, 25. Nov. Der unerhörte Erfolg, welcher Meyer-Hörner mit seinem Alt-Heidelberg beschieden gewesen, hat nachher noch manchem Dichter, auch solchen, die es gerne werden möchten, die Feder in die Hand gedrückt, um ihre Muse in Dienste der alma mater, auf den Weg des Ruhmes und des Erfolges zu führen. Mehr sie werden alle mehr oder weniger eingesehen haben, daß dem Publikum mit den feinsthifflischen Szenen und einigen tragischen Anberufen auf die Dauer nicht beigekommen ist, indem dieses sich mit dem ersten Schöner gerne begnügen will. Das neueste Subventionstheater, ein dreitägiges Schauspiel, betitelt „Die Hiegetochter“, von dem jungen Theateriker an der Kaiserlichen Oper in Wilhelmshafen **Edward Jander**, ist, literarisch betrachtet, eine leichte Sache. Das Stück hat zwei Akte, von denen man nicht weiß, was sie mit dem Titel und dem Hauptthema zu tun haben. Es sind aber glücklicher Weise die beiden ersten, und da der erste sich durch eine aufhellende Klarheit noch besonders auszeichnet, kann man beide über den folgenden, letzten Akt, welcher lustig und theatervirksam ist, vergessen. Das sehr zahlreich erzielene Publikum nahm das Stück beifallstrennig an, und durrte der Autor am Schlusse die übliche lokale Kranzrede entgegenzunehmen. Bemerkenswert ist noch, daß das Ensemble des Theaters des Seemannshauses seine beste Kraft an die verlorene Sache setzte.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

„Kauf bei Christen!“

„Darf ich mit meinem Gelde nicht machen was ich will?“
Matth. 20, 15.

Warum sollen wir beim Einkauf unserer Weihnachtsgeschenke nicht da kaufen, wo wir am vorteilhaftesten bedient werden, gleichgültig, ob der Verkäufer des Geschäftes ein Christ oder Jude oder Muselman ist? Würde Herr M. einen orientalischen Teppich der ihm gefällt, zu Weihnachten nicht aus der Hand eines mohammedanischen Händlers beziehen, oder christliches Porzellan, Tee oder anderes von einem Chinesen? Ueberdies können ja beide D e u t s c h e sein, das Reich hat heutzutage auch solche Untertanen. Wir glauben kaum, daß der religiöse Stempel des Herrn M. so maßlos beschränkt ist, daß er seine materiellen Bedürfnisse aus Anlaß eines christlichen Festes nur aus „christlichen“ Geschäften deckt. Tut er es aber bei festlichen Gelegenheiten, so gebietet ihm logische Konsequenz, es u b e r h a u p t zu tun. Das heißt: veralgemeinerte man sein Prinzip, — was man in diesen religiösen Fall doch am des Gemeinens willen tun muß, — so ginge der Welthandel in die Brüche. Denn die Christen machen höchstens ein Drittel der Menschheit aus, wobei natürlich nur nach dem Taufzettel, nicht nach der Glaubensüberzeugung, geschätzt wird. Mit zwei Dritteln der Menschheit dürften wir also, wenn wir beschränktgläubige Christen sind und die Forderung des Herrn M. folgerichtig hinanden, in keinem Handelsverkehre stehen.

Was hilft es mir aber, daß ich weiß, der Inhaber eines Geschäftes ist kein Jude, er besitzt einen christlichen Taufzettel? Ist er damit, vom religiösen Standpunkt aus, ein „Christ“? Er kann ja trotz des Taufzeichens der vollkommene Heide sein oder ja gleichgültig in bezug auf Glaubenssachen, daß er des Geldes, das ich ihm aus „christlichen“ Erwägung zu verdienen gebe, in dieser Hinsicht gar nicht würdig ist. So, er kann es ja **nicht** wieder Juden zu verdienen geben. Wer kauft mich, frage ich, wenn ich aus Glaubensbeobachten nur bei einem Mann mit christlichem Taufzettel kaufe, bevor, daß dieser Mann nicht seinerseits seine Waren von Juden und Heiden bezieht, mein „christliches“ Geld also in seinen Händen doch der Judenheit zu gute kommt? Ich muß also, als Christ im beschränkten Sinne

des Herrn M., mich über die Handelsverbindungen und weiter über die ganzen persönlichen und geschäftlichen Beziehungen des „christlichen“ Kaufmanns, den ich als höchstkräftigen Glaubens-

... und widerprüflich muß es jener praktischen Glaubensforschung zufolge aber auch sein, wenn ein Christ jenes Schlags an einen Juden verkauft. Natürlich! Es liegt auf der Hand, daß ich durch jeden Handelsverkehr mit Juden Christen schädige. Was ich an Juden verkaufe, das wäre in der Hand eines Christen jener Sorte überflüssig besser und dristlicher aufgehoben, und würde ihm in irgend einer Weise nützen und förderlich sein.

Man sieht, wohin der Grundgedanke des Herrn M. führt. Sein „Christentum“ würde uns hinter eine chinesische Mauer einpersuchen, und auf keinen Fall ist es auf die Seiten des Herrn M. das Beweisen, so würde er mit Ginst dem Christentum seine „Unüberwindlichkeit“ nehmen und dessen Ehre als Spreu dazum, die zum Reichthum geworfen werden müßte. Bis zum Empfang dieses Beweises berufe ich mich auf das Wort des Paulus (1. Thess. 3), „Seht zu, daß niemand einem andern Böses mit Bösem vergelte, strebt vielmehr, euch untereinander und allen Menschen Gutes zu tun!“

Angesichts dieses obersten Gebots des wahren Christentums soll ich aufordern, Juden zu höherfördern, bloß weil sie keinen christlichen Tauschfeind besitzen, und bei Christen zu kaufen, von denen ich gar nicht weiß, ob sie nicht, trotz ihres Scheins, die ärgsten „Juden“ (im Sinne des Herrn M.) sind, während ein Jude, den ich an christlichderweise übergehe, nach seiner hohem Denkfähigkeit vielleicht den besten Vorrichtungen der christlichen Moral genügt? Wer hat mich zum Richter über Christen und Juden gesetzt?

„Und ist denn nicht das ganze Christentum auf's Judentum gebaut? Es hat mich oft Gervart, hat mir Tränen und Gesehret, wenn Christen gar so sehr vergessen konnten, Daß unser Herr ja selbst ein Jude war.“ So sagt der schlichte Moterbruder im „Nathan“. Und er legt es im Einflang mit dem Apostel Paulus, der vielleicht dem Mittelpunkt der christlichen Lehre etwas näher stand, als Herr M. Magister.

Der Beweis.

Die Leser der „Nachr.“ werden sich vielleicht erinnern, daß ich vor etwa zwei Monaten mit Herrn Müller-Nußhorn in eine Differenz geriet, weil ich in diesem Blatte behauptet hatte, er hätte mich für ein beschränktes gehalten, die Begriffe von „Münze“ und „Währung“ zu verwechseln. Herr Müller hat mich zweimal öffentlich zur Erbringung des Beweises aufgefordert.

Unter dem 9. Oktober d. J. schrieb ich an Herrn Müller, „daß ich hinsichtlich des objektiven Zustandes beweispflichtig bin, stelle ich nicht in Worte, aber niemand wird verlangen, daß ich, um solchen Beweis anzutreten, an nähernd einen Jahrgang der „Nachrichten“ durchsuche. In der Sache kommt es auf die richtige Bestimmung und Anwendung der Begriffe „Währung“ und „Münze“ an, die Person meines Gegenüber ist dafür gleichgültig. Ich wollte nur kennzeichnen, wie meine Darlegung bemängelt ist und dieselbe neuerdings vertreten.“

Herr Müller antwortete am folgenden Tage: „zu dem Inhalt Ihres Schreibens möchte ich bemerken, daß ich nirgends behauptet habe, „in der Sache“, d. h. also in der Währungsfrage keinen Artikel geschrieben zu haben. Derselbe besteht eine ganze Reihe und liegen sie mir alle chronologisch vor. — In keinem dieser Artikel habe ich Sie angegriffen, und nur hierauf kam es an.“

Ich erwiderte, meinestwegen könne die Sache vor der Definitivität zu bleiben, wie sie liege, bis sich ein Beweis finde, wor in Irrtum sei. Darauf erhielt ich eine Karte mit der Aufzeichnung, „daß es für Sie doch nicht schwierig sein kann, die „Nachr.“ bis zum September vorigen Jahres oder bis zu einem noch weiter zurückliegenden Zeitpunkt darauf nachsehen zu lassen, ob ein von Ihnen stammender Artikel und ein von mir darauf erfolgter Angriff darin enthalten ist. Damit wäre die Angelegenheit sofort zu Ihrem Gunsten erledigt, und ich würde Ihnen sofort Genugthuung geben. Andererseits würde m. E. ein negatives Resultat auch Ihnen Veranlassung geben müssen, sich in ähnlichem Sinne öffentlich zu äußern.“

Der Hinblick auf diesen letzten Satz, nicht die Rücksicht auf eine Genugthuung für meine Person, war es, was es mir als Pflicht erschien, die Nummern der „Nachrichten“ nachzusehen. Ich habe manche Stunde meiner Zeit, die ich gerne nutzbringender angewandt hätte, mit dieser unerquicklichen Arbeit zugebracht und heute in Beilage 3 der Nr. 223 der „Nachrichten“ vom 23. November 1907 den Artikel des Herrn Müller-Nußhorn „Der hohe Reichsanwaltschafts und die Goldwährung“ gefunden, dessen Absätze 4, 5, 6, 7 un verändert und ohne Kommentar hierunter abgedruckt werden.

„Schon vor fünfzehn und zwanzig Jahren wurden die wahren Stimmen laut, die auf die große Gefahr der reinen Goldwährung“ hinwiesen. Auch ich habe seiner Zeit häufig Gelegenheit genommen, in den obenerwähnten Tagesblättern Artikel darüber zu veröffentlichen. Selbstverständlich hatten zu damaliger Zeit die Ausführungen sämtlich mehr einen theoretischen Charakter, und der Beweis für die Richtigkeit war um so schwerer zu erbringen, als gegenwärtige Ausführungen stets dafür sorgten, daß das wirkliche Verhältniß für diese Frage ein möglichst geringes blieb, indem durch diese Ausführungen diese Frage in der Regel immer verwirrt und konfusler gestaltet wurde.“

Wie oft müßte man es erleben, daß bei solchen Gelegenheiten ein ausführlicher Vergleich erfolgte zwischen dem Münzsystem, wie es in Deutschland früher war, und wie es jetzt ist, der unorientierte Leser brachte dann

natürlich „Münzsystem“ und „Währungssystem“ derartig durcheinander, daß er infolge davon noch jahrelang darauf durch, unserer heutige Goldwährung wäre zweifellos einer Doppelwährung vorzuziehen, da doch die Richtigkeit der vielen vorstehenden Münzsysteme im alten Deutschen Reich der beste Beweis dafür sei. Man begreift es eben nicht, daß das System der Doppelwährung mit der Zerrissenheit früherer Zustände nichts zu tun hat, und glaubt womöglich, daß sich diese beiden Begriffe vollständig decken. Solche Leute sind dann für den Unterschied der Begriffe „Münze“ und „Währung“ einfach unzugänglich, und das war in vielen Fällen die Ursache der Vertiefung der Goldwährung, denn nur die so überaus große Unkenntnis im Volke hat es vermocht, daß wir in Deutschland immer weiter in Zustände hineingeraten sind, die jetzt plötzlich durch den enorm hohen Diskontfuß mit einer leider zu großen Deutlichkeit an Leben herantreten.

In diesen Fehler der Verwechselung der Begriffe von „Münze“ und „Währung“ verfiel z. B. auch der Verfasser einer Artikelserie mit der Ueberschrift: „Der Sieg der reinen Goldwährung in Deutschland“ in Nr. 208 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom 31. Juli 1907.

Der Herr Verfasser schildert auch die ungläubliche Zerrissenheit unserer damaligen Münz- und Währungszustände, und hat auch infolge ganz recht, als selbstverständlich im europäischen Reich eine einheitliche Münze und einheitliche Währung geschaffen werden müßte.“

Daß ich der Verfasser der Artikel „Der Sieg der reinen Goldwährung“ bin, ergibt die Veröffentlichung unter meinem vollen Namen.

Oldenburg, den 26. November 1908. Peter Ramsauer.

Handelsteil.

Rom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt. Reichsanwaltschaft. Nach dem neuesten Ausweis der Reichsbank hat sich die steuerfreie Notenreserve, die in der Vorwoche 93 Mill. Mark betrug, auf 208 Mill. Mark erhöht. Die Beförderung im Status beträgt also 115 Mill. Mark. In der gleichen Zeit des Vorjahres betrug die Beförderung nur 65 Mill. Mark. Der Gesamtstatus ist nunmehr um 318 Mill. Mark günstiger, als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Erhöhung der amerikanischen Rohpreise. Die amerikanischen Rohpreise haben eine erneute Steigerung erfahren. Es ist dies die zweite nach der Präsidentenwahl. Auf die europäischen Märkte haben die bisherigen Preissteigerungen bislang noch keine Wirkung ausgeübt.

Zur Ermäßigung der Kohlenpreise. Ist die kürzlich erfolgte Preisermäßigung auch noch keine bedeutende, so ist sie doch immerhin mit Freude zu begrüßen. Zu berücksichtigen bleibt, daß eine größere Herabsetzung unbedingt auch das Niveau der Löhne hätte herabsetzen müssen, und dies wäre bei der jetzigen teuren Lebenshaltung sehr zu bedauern gewesen. Die Ermäßigung ist keineswegs eine freiwillige gewesen. Das Syndikat ist durch den mangelnden Absatz dazu gezwungen worden. Der Absatzmangel hat in der letzten Zeit einen bedeutenden Umfang angenommen. Nachdem bis vor kurzem nur der Absatz in Köln stockte, stockt jetzt auch der Verkauf der Kohlen fast überall. Da die ungunstige Marktlage noch unermindert andauert, so war eine Preisermäßigung zur Behebung des Konjunktums nicht länger mehr zu umgehen.

Niedgang des amerikanischen Spielbankkonjunktums. Wie berichtet wird, beträgt die Wiedereinfuhr der Sonneberger Spielbankindustrie nach Amerika seit Beginn dieses Jahres 3 Mill. Mark.

Zum Konkurs der Solinger Bank. Kürzlich hat eine Versammlung von Aktionären der Solinger Bank betreffend der Fragefrage gegen den A. Schaaffhausenschen Bankverein in Köln stattgefunden. Es wurde zunächst Bericht erstattet über die bisher eingeleiteten Schritte. Der Antrag hat mit der Klage einen der ersten Rechtsinstanzen in Berlin beantragt. Die Klage ist auf Grund des Verengunges, des Handelsgesetzes und des Bürgerlichen Gesetzbuches aufgebaut. Die Versammlung verurteilte das Vorgehen des Schaaffhausenschen Bankvereins auf das schärfste, weil dieser dem Publikum ein absolut wertloses Papier verkauft und hierbei noch einen erheblichen Gewinn in die Tasche gesteckt habe. Hätte der Bankverein nur einen Tag eine Revision der Bücher vorgenommen, so würde der einfache Buchhalter den wahren Stand der Solinger Bank sofort entdeckt haben, wodurch dann dem Publikum Millionen erspart geblieben wären, welche so im Vertrauen auf die Gewissenhaftigkeit eines großen Bankinstituts verloren worden seien.

Berlin, 26. Nov. Börse heute schwach.

Neuere Schlusskurse. 25. Nov. 26. Nov. Diskonto 179,62 178,37 Deutsche Handels 240,12 238,50 Bochum 167,60 166,75 Laura 193,75 192,50 Harpen 194,12 193 — Gelsen 188,62 187,25 Kanada 177,40 175,25 Paket 111,70 111 — Lloyd 89,87 89,50 4% Russen 82,40 82,25 Nordd. Woll 140 — 139,10 Tendenz fest. schwach

Kursberichte der Oldenburger Banken vom 27. Novbr.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision. Oldenburgerische Spar- und Leih-Bank. Ankauf Verkauf pCt. pCt. Mündelscheider. 3 1/2 pCt. alte Oldenburger Konjols. 92. 92,50 3 1/2 pCt. neue Oldenburger Konjols. halbj. Zins. 92. 92,50 3 pCt. Oldenburger Konjols. 82,20 82,75 4 pCt. Oldenb. Staats. Kredit-Anstalt-Vbl. v. 1906 Rückzahlung bis 1. Jan. 1917 ausgeschrieben. 100,40 — 4 pCt. Oldenburger. Staats. Kredit-Anstalt-Vbl. (früherens findbar bis 1. Oktober 1909) 99. 99,50 3 1/2 pCt. do. do. 92,50 93. 4 pCt. Oldenburger. Prämien-Anleihe. 127,20 128. 4 pCt. Oldenburger. Stadt-Anleihe. 92. 92. 4 pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen. 92. 92.

4 pCt. Delmenhorster Stadtanleihe von 1907 und 4 pCt. Rühringer Amtsanleihe (Rückzahlung bis 1917 ausgeschrieben) 99. — 4 pCt. Delmenhorster Stadt-Anleihe von 1908. Rückzahlung bis 1919 ausgeschrieben. 99. — 3 1/2 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihen. 91. — 4 pCt. Cutin-Zins-Prior.-Obligationen, garantiert 99. — 4 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe von 1908. Rückzahlung bis 1918 ausgeschrieben. 102,10 102,50 3 1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe. 94,45 95. — 3 1/2 pCt. do. do. 84,90 85,45 3 1/2 pCt. Preussische Konjols. 94,50 95,05 3 pCt. do. do. 84,90 85,45 4 pCt. Bremer Staats-Anl. v. 1908. mit 5. 1918 100,70 101,25 4 pCt. Westf. Prov.-Anl. Serie V. mit 5. 1916. — — 4 pCt. Stendaler Stadt-Anleihe von 1908, umf. bis 1919. — — 100. — 4 pCt. Wilhelmshavener Stadianl. umf. 5. 1919 99. — 3 1/2 pCt. Königsberger Stadt-Anleihe. — —

Nicht mündelscheider. 4 pCt. Nütländische Pfandbriefe, Serie V, in Dänemark mündelscheider. 93,40 93,95 4 pCt. Pfandbriefe der Berlin. Spnoth.-Bank und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgeschrieben. 99,20 — 4 pCt. Pfandbriefe d. Preuss. Bod.-Kredit-Anstalt-Bank, Serie XXV, Rückzahl. 5. 1918 ausgeschl. 100,20 100,50 3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Donau. Spnoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschrieben. 91,45 92. — 4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Spnoth.-Anstalt-Bank von 1905, Rückzahl. 5. 1914 ausgeschrieben. 98,30 98,85 4 pCt. abgebt. do. der Preuss. Spnoth.-Anstalt-Bank 3 1/2 pCt. do. do. do. 90,60 91,15 4 pCt. Deutsch-Atlant. Tel.-Oblig. 97,45 98. — 4 1/2 pCt. Hügelzwerge-Obligationen, rückz. 105 101. — 102. — 4 pCt. Gemeindef. Dorffeld-Oblig., rückz. 102 94,60 95,15 4 1/2 pCt. Altdorf-Oblig., rückzahlbar 103 pCt. 98. — 98,50 4 1/2 pCt. Oldenb. Glasblase-Prioritäten, rückz. 102 findbar bis 1918. — — 99. — 4 pCt. Wapp-Spinnerei-Prioritäten, rückz. 105 101,50 — — 4 pCt. Oldenb.-Börting. Dampfzweck-Reed.-Oblig. kurz Ankerdamm für 1. 100 in M. 169,10 169,90 Chef London für 1 Str. in M. 20,43 20,51 do. Newyork für 1 Doll. in M. 4,185 4,22 Amerikanische Noten für 1 Doll. in M. 4,17 — Holländ. Banknoten für 10 Gulden in M. 16,90 —

Der letzten Berliner Börse notierten: Oldenb. Spar- und Leih-Bankaktien. 176 pCt. bez. G. Oldenb. Eisenbahn-Aktien (Ausschreibung) 74,25 pCt. G. Bedeilebrosur der Deutschen Reichsbank 4 pCt. Darlehenszins der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Oldenburgerische Landesbank. Ankauf Verkauf pCt. pCt. 3 1/2 pCt. Oldenburg. konf. Anleihe mit ganzjährigen Zinsen. 92. 92,50 3 1/2 pCt. dergleichen mit halbjähr. Zinsen. 92. 92,50 3 pCt. dergleichen. 81,50 — 3 pCt. Oldenburg. Prämien-Oblig., in pCt. 127,20 128. — 4 pCt. Oldenburg. Präm. Kredit-Anstalt-Oblig., Rückzahlung bis 2. Jan. 1917 ausgeschrieben. 100,40 — 4 pCt. Oldenburgerische Staats. Kredit-Anstalt-Obligationen, Gesamtanzahlung ausmacht auf den 1. April 1909 ausliefen. 99. — 3 1/2 pCt. Oldenburger Staats. Kredit-Anstalt-Obligationen mit halbjährigen Zinsen. 92,50 93. — 4 pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901. — — 4 pCt. Oldenburg. v. Solinger Bank. verbriefte Tilgung bis 1908 ausgeschrieben. 99. — 4 pCt. verbriefte Oldenbura. Amtsanleihe von 1908 und Kommunalanleihen. 99. 99,50 3 1/2 pCt. dergleichen mit halbjährigen Zinsen 91. — 3 1/2 pCt. dergleichen mit ganzjährigen Zinsen 91. — 4 pCt. alt. Cutin-Zins-Prior.-Obligat., 1. Emission. 99. — 3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe. 94,45 95. — 3 pCt. dergleichen. 84,90 85,45 4 pCt. Deutsche Schutzgebets-Anleihe v. 1908, garantiert vom Deutschen Reich, Gesamtamt bis 1923 ausgeschl. 100,20 100,75 4 pCt. Preussische konf. Anleihe, umf. 5. 1918 101,95 102,50 3 1/2 pCt. Preussische konf. Anleihe. 94,50 95,05 3 pCt. dergleichen, umf. bis 1912. 84,90 85,45 4 pCt. Rheinprovinz. Anleihe-Emission. 100,75 — 4 pCt. Westf. Provinz-Anl., unt. 5. 1916. — — 100,60 4 pCt. Wilhelmshavener Stadianleihe v. 1908, verbriefte Tilgung bis 1918 ausgeschrieben. 99. — 4 pCt. Stendaler Stadtanleihe von 1908, verbriefte Tilgung bis 1919 ausgeschrieben. — — 100. — 4 pCt. Cutin-Zins-Prior. Oblig., 11. Emission. 99. — 4 pCt. Frankfurter Spnoth.-Kredit-Verein-Pfandbriefe, unverlosbar u. unfindbar 5. 1913 98,30 98,60 4 pCt. Frankfurter Grundbesitz- u. Spnoth.-Kredit-Verein, unfindbar bis 1915. 99,10 99,40 4 pCt. Preuss. Boden-Kreditbank-Pfandbriefe, unfindbar bis 1918. 100,20 100,50 4 pCt. Hamburger Spnoth.-Bank-Pfandbriefe, unfindbar bis 1918. 100,20 100,50 4 pCt. Preuss. Pfandbrief-Bank Spnoth.-Pfandbr., unfindbar bis 1917. 99,70 100. — 4 pCt. Schmarbura. Spnoth.-Bank-Pfandbriefe. 98,40 98,70 4 pCt. Nütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelscheider. 93,50 94,05 4 pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelscheider. 92,50 93,05 4 pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen. 90,80 — 3 pCt. Heuerpflichtige Italienische aarent. Eisenbahn-Obligationen. — — 4 pCt. Deutsche Eisenb.-Ges.-Oblig., rückz. 105 pCt. 97,20 97,50 4 1/2 pCt. dergleichen, rückzahlbar 105 pCt. — — 101. — 4 pCt. Eisenbahn-Bank-Obligationen. 97. 97,50 4 pCt. Eisenbahn-Bank-Obligationen. 97. 97,50 4 1/2 pCt. Norddeutscher Lloyd-Schuldverschreibungen, unfindbar bis 1913. 99,20 99,75 4 1/2 pCt. Berliner Elektrizitätswerke Schuldverschreibung, verbriefte Tilg. 5. 1913 ausgeschrieben. — — 101,56 4 1/2 pCt. Kellen & Gullenbaum-Schuldverschreibung, rückz. 103 pCt., unfindbar bis 1911. — — 99,85 4 1/2 pCt. Rhein-Westf. Elektrizitätswerke, Schuldverschreibung, rückz. 102 pCt., unfindbar 5. 1911. — — 100. — kurz Ankerdamm für 1. 100 in M. 169,10 169,90 kurz London für 1 Str. in M. 20,43 20,51 kurz Newyork für 1 Doll. in M. 4,185 4,22 Amerikanische Noten für 1 Doll. in M. 4,17 — Holländ. Banknoten für 10 Gulden in M. 16,90 — Diskontfuß der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

Bremer Börse, 26. November.
Kaffee, 207,50 207,50 207,25
Zucker, 171,50 171,50 170,75
Weizen, 211,75 212, - 212,25
Mais, 164,50 164,50 164,25
Rohwolle, 161, - 161, - 161, -

Kirchen-Nachrichten.
Lambertikirche in Oldenburg.
Am Freitag, den 27. November:
Abendgottesdienst 6 Uhr: Pastor Baltmann.
Sonntag, den 29. November:
1. Hauptgottesdienst 8 1/2 Uhr: Pastor Fleuss.
2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Geh. D.-K.-R. D. Danfen.

Garnisonkirche in Oldenburg.
Sonntag, den 29. November.
Gottesdienst 10,30 Uhr: Diätionspfarrer Rogge.
Kirchendienst 12 Uhr: Diätionspfarrer Rogge.
Sonntag, den 29. November.
Gottesdienst um 10 Uhr: Hilfsgeistlicher Stöcking.
Beichte und Abendmahl um 11 Uhr: Pastor Debe.
Sonntag, den 29. November.
Gottesdienst 10 Uhr: danach Beichte und Abendmahl.
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Gottesdienst im Armenhaus zu Hohenfelde mit nachfolgendem Abendmahlfeier.

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Hafer, and other grain types with prices.

16. Ziehung der 5. Klasse 219. Agl. Preuss. Lotterie.
(Cont. 7. November bis 8. Dezember 1908)
Am Freitag, den 27. November:
Abendgottesdienst 6 Uhr: Pastor Baltmann.

144233 41 77 500 499 692 [1000] 919 83 95 148210 64 [1000] 87 943 [1000] 430
713 148008 [1000] 21 47 74 107 05 492 705 888 14707 200 481 611 638 751

Table titled 'Biehmärkte' showing prices for calves, sheep, and pigs.

144233 41 77 500 499 692 [1000] 919 83 95 148210 64 [1000] 87 943 [1000] 430
713 148008 [1000] 21 47 74 107 05 492 705 888 14707 200 481 611 638 751

144233 41 77 500 499 692 [1000] 919 83 95 148210 64 [1000] 87 943 [1000] 430
713 148008 [1000] 21 47 74 107 05 492 705 888 14707 200 481 611 638 751

Schiffsnachrichten.
Norddeutscher Lloyd.
„Borlum“, Stollberg, nach Savannah, vorgefahren 5 Uhr nachm. in Savannah.

144233 41 77 500 499 692 [1000] 919 83 95 148210 64 [1000] 87 943 [1000] 430
713 148008 [1000] 21 47 74 107 05 492 705 888 14707 200 481 611 638 751

144233 41 77 500 499 692 [1000] 919 83 95 148210 64 [1000] 87 943 [1000] 430
713 148008 [1000] 21 47 74 107 05 492 705 888 14707 200 481 611 638 751

„Borlum“, Stollberg, nach Savannah, vorgefahren 5 Uhr nachm. in Savannah.
„Widow“, Formes, nach Opatzen, heute 7 Uhr morgens in Penang.
„Boni“, Zaburg, nach Proflingen, heute 12 1/2 Uhr nachmittags „Dover“ passiert.

144233 41 77 500 499 692 [1000] 919 83 95 148210 64 [1000] 87 943 [1000] 430
713 148008 [1000] 21 47 74 107 05 492 705 888 14707 200 481 611 638 751

144233 41 77 500 499 692 [1000] 919 83 95 148210 64 [1000] 87 943 [1000] 430
713 148008 [1000] 21 47 74 107 05 492 705 888 14707 200 481 611 638 751

„Borlum“, Stollberg, nach Savannah, vorgefahren 5 Uhr nachm. in Savannah.
„Widow“, Formes, nach Opatzen, heute 7 Uhr morgens in Penang.
„Boni“, Zaburg, nach Proflingen, heute 12 1/2 Uhr nachmittags „Dover“ passiert.

144233 41 77 500 499 692 [1000] 919 83 95 148210 64 [1000] 87 943 [1000] 430
713 148008 [1000] 21 47 74 107 05 492 705 888 14707 200 481 611 638 751

144233 41 77 500 499 692 [1000] 919 83 95 148210 64 [1000] 87 943 [1000] 430
713 148008 [1000] 21 47 74 107 05 492 705 888 14707 200 481 611 638 751

„Borlum“, Stollberg, nach Savannah, vorgefahren 5 Uhr nachm. in Savannah.
„Widow“, Formes, nach Opatzen, heute 7 Uhr morgens in Penang.
„Boni“, Zaburg, nach Proflingen, heute 12 1/2 Uhr nachmittags „Dover“ passiert.

144233 41 77 500 499 692 [1000] 919 83 95 148210 64 [1000] 87 943 [1000] 430
713 148008 [1000] 21 47 74 107 05 492 705 888 14707 200 481 611 638 751

144233 41 77 500 499 692 [1000] 919 83 95 148210 64 [1000] 87 943 [1000] 430
713 148008 [1000] 21 47 74 107 05 492 705 888 14707 200 481 611 638 751

Der Erfolg war stammenswert!
Verenburg, den 15. Juni 1908.
Ich habe „Bioion“ gegen Nerven- und Magenleiden angewandt und über die Wirkung, die ich damit erzielt, geradezu staunenswert. Nachdem ich eine Zeit lang „Bioion“ getrunken habe, fühlte ich mich so kräftig, daß ich glauben konnte, ich sei neu geboren. „Bioion“ ist wirklich ein vorzügliches, nervenstärkendes und kräftigendes Mittel und kann ich es mir jedem bestens empfehlen. Eine Bekannte von mir meinte, daß ich ihr Präparat auf meine Empfehlung hin ebenfalls bei Magenleiden an Hochachtungsvoll Frau Juliana Graba u, geb. v. R., Kaiserstr. 24.

144233 41 77 500 499 692 [1000] 919 83 95 148210 64 [1000] 87 943 [1000] 430
713 148008 [1000] 21 47 74 107 05 492 705 888 14707 200 481 611 638 751

144233 41 77 500 499 692 [1000] 919 83 95 148210 64 [1000] 87 943 [1000] 430
713 148008 [1000] 21 47 74 107 05 492 705 888 14707 200 481 611 638 751

Er muß es ja fühlen, wels' Anteil wir nehmen,
Wo herrlicher Tage Erinnerung uns eint.
Nach Oldenburg lenkte der Schwabe die Schritte.
Als fischer'scher Feld heir' zum zweitenmal.
Denn brause nach alter germanischer Sitte
Ein donnerndes Hoch ihm im Festesal. C. S.

Secamt-Brake.

X. Brate, 26. Nov.

Vorsitzender bei der Verhandlung des ersten Fusses
Amtsrichter Ricklefs, beim zweiten Fasse Amtshauptmann
Weder; Beih.: Kapitän Ummermann-Brate,
Safemeister Meher-Oldenburg,
Loffenkommandeur Peters-Meyer und Kapitän Wilkens-Brate.
Reichskommissar Kontreadmiral z. D. Silie aus Oldenburg.

Zusammenstoß zweier Dampfer.

1. Der deutsche Dampfer „Bianna“ aus Oldenburg
und der englische Dampfer „Dovestry“ aus Manchester
führten am Morgen des 21. Oktober d. J., beide unter
Loffenführung, westaufwärts nach Bremen, „Dovestry“
im Tau des Schleppers „Germania“. Bei Kilometer 36
überholte zunächst „Dovestry“ den Dampfer „Bianna“.
Da jedoch infolge des Hinwinds das Wasser nur wenig
aufstieg, so wurde die Fahrt des „Dovestry“ immer mehr
verlangsam, und „Bianna“ lief dem Dampfer immer
mehr auf und befand sich bei Kilometer 15, oberhalb Wege-
schad, dicht hinter dem „Dovestry“. Da hier genügend
Platz zum Passieren war, so beschloß man, den „Dovestry“
an B.-B. zu überholen. Man gab zwei Töne und ging
mit B.-B.-Huber mit voller Kraft vorwärts. „Bianna“
schlug auch zunächst nach B.-B. aus, wurde dann aber
durch den Sog des „Dovestry“ so stark angezogen, daß
er längsseit des „Dovestry“ klappte. Beide Schiffe wurden
beschädigt, formten aber die Reize nach Bremen fort-
setzen.

Der Spruch des Secamts lautet: Am 21. Okt.
1908, um etwa 12.30 Uhr mittags, hat auf der Wejer bei
Kilometer 15 ein Zusammenstoß zwischen den beiden
Fronaufwärts fahrenden Dampfern „Bianna“ aus Oldenburg
und „Dovestry“ aus Manchester stattgefunden, bei dem
Dampfer „Bianna“ erheblich und „Dovestry“ leicht be-
schädigt wurde. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzu-
führen, daß die Führung des Dampfers „Bianna“ sich
erst sehr spät zum Vorbeigehen des Dampfers „Dovestry“
entschloß und infolgedessen Dampfer „Bianna“ durch den
Sog des Dampfers „Dovestry“ so stark angezogen wurde,
daß er bei Großmast längsseit klappte. Die Führung des
„Dovestry“ trifft kein Verbrechen.

Verunglückt.

2. Der zweite Fall betraf den Rafer Heringslogger
„Senta“. An Bord dieses Schiffes verunglückte beim Ein-
holen des Klüverbaums der Matrose Müller. Das Ein-
holen des Klüvers war der starke Vrije wegen erforder-
lich, es geschah auf Anordnung des Kapitäns, unter Auf-
sicht des Feuermanns, in der auf Loggern üblichen Weise.

Der Spruch des Secamts lautet: Am 18. No-
vember 1908 ist auf dem Heringslogger „Senta“ bei starkem
Schlingern des Schiffes der Matrose Müller, 57 Jahre
alt, beim Einholen des Klüverbaums durch diesen beiseite
auf ein Faß geschleudert worden. Er hat durch diesen Fall
eine innere Verletzung erlitten und ist in deren Folge ge-
storben. Ein Verbrechen des Schiffsführers kommt nicht
in Frage. Es ist zu empfehlen, daß bei starkem Schlingern
des Schiffes der Klüverbaum beim Einholen durch
Taufe gehalten wird, so daß er nicht zur Seite schlagen kann.

Jungflugelstellung des Verbandes
Oldenburgischer Geflügelzuchtvereine
am 28. und 29. November 1908 in Oldenburg.

* Oldenburg, 27. November.

Die als 25. Jubiläumsschau vom „Verein für Geflü-
gelzucht und Vogelschutz“ in Oldenburg arrangierte diesjäh-
rige Jungflugelstellung des Verbandes Oldenburgischer
Geflügelzuchtvereine wird sich als die bislang größte
Ausstellung des Oldenburger Verbandes präsentieren.

leben des Dichters geltend machte, zeigen bisher unerschöpfliche
Beispiele aus dem Jünglingsalter, die von Noth verberstet
sind. Der zweiundzwanzigjährige Jüngling schrieb z. B. folgenden
Sonett:

Wenn man gehst, wie fast der Sterne Glanz
Herniederfunkelt über des Graun der Nacht,
Wenn man erfährt ein des Glends Macht.
Vom ersten Tage bis zum letzten Tanz,
Wenn man verlor den Gott des Krofies ganz,
Den Schmudt rast und den Vernunft vermeint,
Wenn aus dem Genius selbst die Leere greint
Und leer der Stebe schöner Eigenraus,
Wenn uns das Grab die letzte Hoffnung ist
Und man durchschaut der Menschen Hinterlist,
Wenn man erkannt der Phantoms Trug
Und uns des Zweifels Fels übermannet, —
Dann legt man sich erschöpft an Weges Rand;
„Biest, Freunde, euren Fud; ich hab' genug.“

Ganz neue Aufschlüsse gibt das Werk auch über Manquants
Wahnsinn und die Geschichten des Wahns, die ihm voraus-
gingen. Der Dichter war, von häufigen Halluzinationen des Ge-
sichtes abgesehen, die er selbst in „Lut“ und vor allem in „Le
Porta“ so genau beschrieben hat, geistig völlig klar bis unmittel-
bar vor dem Ausbruch des Jervins in der Nacht vom 1. auf den
2. Januar 1892. Das Hauptmoment aus dem letzten halben
Jahre, das des Romans „Angels“, berechtigt sogar zu der
Erwartung, daß Manquants tiefstes und reichstes Werk sich erst
hier geltend werde. Die Geisteskrankheit des Dichters war
keineswegs in seiner ursprünglichen Anlage begründet, wie auch
in seiner gesamten Lebens-, mittlerlicher und väterlicherseits,
sein Anhalt dafür vorhanden ist. Sie war vielmehr der letzte
Auslöser einer in den Jugendjahren erworbenen Krankheit, die
infolge des aufreibenden Lebens Manquants und seiner unab-
lässigen, niemals sich selber schonenden Arbeit ihre äußersten und
bedrohlichen Folgen annahm. Der Dichter selbst war sich lange
vorher klar über sein Ende, das wird hier unzweifelhaft erwie-
sen. Aus der Voraussicht eines nahenden geistigen Todes ist
der Selbstmordversuch unmittelbar vor dem Ausbruch des
Wahns zu erklären. Groß und erhaben steht bei alledem das
Wingen dieses Dichtergesistes während der letzten Jahre gegen
den übermächtigen Feind vor Augen; vor allem die Summe von
Arbeit, die dieser Genius noch vollbrachte, als schon die Nacht
drei schwarzen Schwingen deutlicher um ihn breitete

Erfreulicherweise sind aus allen Teilen des Herzogtums An-
meldungen eingelaufen, und es stehen bei der Prämierung
im ganzen 1480 Tiere in Konkurrenz. Mit fast 100 Num-
mern übertrifft die diesjährige Ausstellung noch die bislang
größte Ausstellung vor drei Jahren in Oldenburg. Das be-
deutet aber Fortschritt in der Rassegeflügelzucht.

In 11 langen Doppelreihen ist das Großgeflügel, die
Hühnerabteilung, die Gänse, Enten, Puten und das Zier-
geflügel im großen, hellen Saale der „Hudelsburg“ unter-
gebracht. Bei den selten guten Lichtverhältnissen ist jedes
Tier zu mustern. Die Laubenabteilung steht auf der Bühne.
Rechts vom Eingange befindet sich ein Gabentempel mit den
geistigsten Siegen- und Ehrenpreisen und Medaillen. Wir
hätten gewünscht, daß die Stadt Oldenburg, sowie das Amt
Oldenburg und die Gemeinden des Amtes Oldenburg durch
Stiftung von Ehrenpreisen ebenfalls Interesse an der Ge-
flügelzucht und an der diesjährigen Verbands- und Jubili-
läums-Ausstellung bekundet hätten, wie es im vorigen
Herbste teils der Stadt Delmenhorst, des Amtes und eini-
ger Gemeinden des Amtesbezirks Delmenhorst bei Gelegen-
heit der dortigen Verbands-Ausstellung geschah. Die Land-
wirtschaftskammer stiftete im vorigen Herbste in Delmen-
horst einen Ehrenpreis zur Vergeltung auf rebusfähige
Italiener. Darum diese allerdings hervorragend gute Hüh-
nerzucht so bevorzugt wird, ist den weitaus meisten Züchtern
nicht verhänglich.

Die Ausstellung bietet ein schönes Bild unserer auch im
Auslande wohlbekannten oldenburgischen Geflügelzucht.
Welche Güter die besten sind? Diese Frage wird niemals
entschieden werden. Hier spricht der Geschmack der Züchter
ganz erstickt mit. Und welche Güter am besten legen?
Auch diese Frage bleibt immer ohne Antwort. Jeder Züch-
ter rühmt seine Rasse. Bei einem Wetlegen bei Berlin leg-
ten die rheinischen Kreuzungshühner Langshan-Minora die
meisten Eier, das ist eine Rasse, die auf unserer Ausstellung
— gar nicht vertreten ist. Wie sehr die Viehhaberei mit-
spricht, erzieht man aus der Rassenvielfaltigkeit der Aus-
stellung. Von Kurzrasen sind vertreten: Gelperteiter, Wedel-
ner, Haberolles, deutsche Langhahn, schwarze, weiße und
gelbe Dyrington, weiße, gelperbte und gelbe Plymouth-
Rocks, Silber-, Gold-, weiße, rebusfähige, schwarze, hell-
brahmajarige, dunkelbraunfarbige und Blaugold-Byan-
dottes, La Fleche, Gordon, helle Zuffler, Rhode-Island-Reds,
schwarze Nachkäse, Samburger Silberlat, Goldprenkel
und Schwarzkopf, schwarze, rosenkammige und weiße Mi-
norka, Anabulifer, rebusfähige, überholte, weiße,
schwarze, gelbe, blaue und gelperbte Italiener, Holländer
Weißhauken, Kamelsloher, Lakenfelder, Bergische Kräher,
Bratel, Affriestische Silbermöden, Stuhler Landhuhn und
Bürringer Rausbäckchen. Die Enten-Abteilung ist besetzt
mit Beking, Rouen- und Indischen Raus-Enten. Emdener
Gänse sind mit 6 Tieren vertreten, von Puten sind weiße
birginische Schneeputer und Bronzeputer ausgestellt. Die
Lauben-Abteilung ist mit 22 verschiedenen Laubenarten be-
setzt. Gebrauchsgegenstände und Futtermittel sind in gut-
belegten Kollektionen ausgestellt. Die Firma Ferd. Weier-
Zwischenahn ist vertreten mit Staltüren, „Brillant“, die O.-
denbroter Korffreubrik Berghorn & Co., Oldenbrof, mit
Moos-Korffreie, Moos-Torffum und Kulexin, die
Firma Job. Wehrens-Oldenburg mit diversen Gerätschaften,
Gebrauchsgegenständen, Vogelkäfigen, Nistkästen und Fut-
termitteln.

Stimmen aus dem Publikum.

Wir den Anhalt dieser Wutst übernahm die Redaktion
dem Publikum gegenüber seine Verantwortung.)

An den Burn up'n Dampf!

Wien lezern Fründ, dat wiß ik wiiden,
Kum mi nich weller na'n Driemmarkt hen,
Sonst kriegt wie di ma bi de Fäden,
Uns du denkst oder an't Testament,
Ik's dat us de Driemmarkt verlegt ward
Di to'n Gefallen nah'n Dampf hinunt.
Ne, lezere Fründ, ik tar' di, bliest buten,
Den hier an't Mart slat's di an'e S null!

Ewinburne. Der Nobelpreis für Litera-
tur fiel in diesem Jahre auf den Engländer
Charles Ewinburne, der am 5. April vorigen Jahres be-
reits seinen 70. Geburtstag gefeiert hat. Er ist Englands
größter lebender Dyrifer. Eine Probe seiner Dyrif:
Die Kinder.

Sie sind's, die das Himmelreich haben!
— Kein Glanz, der blendend und voll
Im täglichen Wundergaben
Den Kronsummet der Sterne entquoll.
Kein Wort noch, das aus dem Munde
Des frömmsten der Dyrifer drang,
Gab je so göttliche Kunde,
Seit Harfenmusik erklang.
Kein Zeichen, das je sich den Pfaffen
Von Gläub'gen und Zweifeln den wies,
Entbillte in Wolfenliedern
So deutlich das Paradies.
Ob siebenmal siebzig Religionen
Sich habend mit Gift bespei'n —
Dort, wo die Kindelein wohnen,
Wuß auch das Himmelreich sein.

Saetels Rücktritt vom Bebramt. Zum Rücktritte
Saetels vom Bebramt wird aus Zena gemeldet: Nicht nur
sein hohes Alter, sondern auch die Einrichtung und der
Anbau des Phylogenetischen Museums, das Saetel
gegründet und der Universität Zena gekennt hat,
veranlassen den Gelehrten zum Rücktritte. Saetel will seine
ganze Zeit der Arbeit für dieses Museum, das die Ent-
wicklung sämtlicher Tiere und Pflanzen aus einer Anzahl
von Grundformen (Wahnen) darstellen soll und welches
Saetel als die Krönung seines Lebenswerkes betrachtet,
widmen. Es verlautet, daß Saetel am 12. Februar näch-
sten Jahres, dem hundertsten Geburtstag seines großen
wissenschaftlichen Vorjahren Charles Darwin, zu Gun-
sten des Phylogenetischen Museums seinen letzten öffent-
lichen Vortrag halten will.

Folgender Auffatz einer Keinen Engländerin über
Goethes „Erfolgung“ wird der „Braunschv. Landesztg.“ von
einem Freunde zur Verfügung gestellt: Es war spät, und ein
Reiter trotzte den heulenden Wind hindurch. Fast ge-
brechert er hatte ein Quaxes feis Kind. — Mein Sohn, der

Beleuchtung Grünerweg (Stadt).

Die Beleuchtung am Grünerweg sportet jeder Beschrei-
bung. Es sind dort drei Petroleum-Laternen aufgestellt,
die aber völlig unzureichend sind. Wenn je ordentlich nach-
gesehen und gereinigt würden, dann ginge es noch, aber
leider! Wenn es abends recht dunkel ist, dann scheinen
sie wie eine Tranfanzel zu Urgrößeraters Zeiten.
Ein Anwohner.

Der
Gipfel der
Reinlichkeit
„Wach auf“

Das neue
Hygienische Haiermittel ersetzt
Pinel, Wasser, Seife, Schaum und Napf.

Zeit nur nötig
1 Tabe „Wach auf“ — Messer — und Handtuch,
nichts weiter zum Haieren.



In allen Gesellschaftskreisen sind die eminenten Vorzüge
des „Wach auf“ — vor allen existierenden Haiermitteln
ausdrücklich anerkannt worden, und unausföhllich hält
„Wach auf“ seinen Siegeszug durch aller Herren Länder.
„Wach auf“ bewirkt sich im täglichen Gebrauch.
Majestät des Kaisers und Königs, der königlichen Prinzen,
weiter in und auswärts der höchsten Marine, in äst-
lischen Kreisen und der Gesellschaft. Auf allen Festen,
Schauspielen, Gesellschaften, Jahrlöse Anerkennungen sind
sich und den höchsten Kreisen.

Weitere Vorzüge des „Wach auf“. — Keine Schmeizen
und kein benehendes Gefühl mehr nach dem Haieren,
ebenso auch nicht nach dem Gelbhaieren mit Haierhobel.
Kein Wasser, kein Schaum schlagen nötig, in jeder Stunde
und Situation — wo es auch sei — stets gleichartig,
jede Unauberkeit oder Anstößigkeit — denen man trüher
ausgesetzt war, wird durch „Wach auf“ einfach unmöglich.
Biel intensiveres Erreichen harter spröder Härte, viel längeres
Scharfbleiben der Messer und Haierhobel, wodurch große Er-
parnis erzielt wird.

Trotzdem Keinen der Haierhobel, nur durch Ausbilden,
wodurch das Kosten der Apparate vermieden wird. Selbst
bei rauester Witterung bleibt die Gesellschaft nach dem
Haieren weich und gleichmäßig, da das fortschreitende Natur-
seht der Haut wieder erzielt wird.

„Wach auf“ wird nur in Zimmern geliefert.

Preis pro Tabe M. 1.50 = Kr. 2. — in mehr als doppel-
großen Zuben bedeutend vortheilhafter, daher zu empfehlen
M. 2.50 = Kr. 3. — im In- und Auslande überall

erhältlich. Direkt nur gegen Voreinsendung des
Betrages und der Postis. Nachnahmezusendungen werden
nicht gemacht.

Francois Haby, Kgl. Hoflieferant und Hoflieferant.
Majestät des Kaisers und Königs, Berlin NW. 7, Mittel-
straße 7-8, Büros für Engros und Export unter den Linden 68.

Vater sagte, warum bist du eine so furchtbare Gesicht?
Du dich nicht gut und heuem? — O mein Vater, sprach der
Knabe, sehe das lange, graufame Schweif von den Erköng
dort. — Ach, ach, mein Junges, das ist nur zugiges Dast! —
Und leise sagte das Ding mit das Schwanzlein: Kommt mit
mich liebes Junge, wir wollen einen großen Saß habe mit
Blumen und Spiegle! Und wieder rufst der Knabe: O
Vater, der Erköng immer säufelt leisel! Dummeheiten
Dinge! sagte der Vater, da ist ein wenig von Wind in der
Blättern. Wieder sprach der Erköng: Du bist ein feines
Wube! Komm, meine Kinder auf dich warten und dich hin-
einsetzen und weigen und fingen, und wenn du nicht
kommst, so brauche ich dich gewaltig. Ach, mein Vater, Du
sind noch manche Erkönder, schreite der Knabe; nun halte
mich feil! O, Vater, die schanzartige Dinge haben mir
leid getan. Der Vater war ganz grauam; er rittete faher,
denn befor und richte den Hof mit großer Glend. Da war
keine mehr Gefänseln und Dürfen; aber das Junge hatte be-
reits geföhrt sein und lag geborben in seine Arme.

Eine französische Künstlerin über Deutschland. Aus
Paris wird berichtet: Suzanne Després, die be-
kannte französische Schauspielerin, die schon öfter in
Deutschland auf der Bühne einen Einblick in das Wesen
ihrer tiefen und innerlichen Kunst gegeben hat, wird im
Pariser „Cevre“, Hugo von Hofmannsthal's „Elektra“ zum
ersten Male in Frankreich zur Aufführung bringen. Das
Drama wird mit der Deprés in der Rolle in einer
französischen Bearbeitung von Paul Strazzi und Stöphane
Epstein dargestellt werden. „Ich bin entzückt, eine Tra-
gödie zu spielen,“ so äußerte sich die Künstlerin, „die aus
Deutschland zu uns kommt; denn ich schuldete diejem
Volke sozial, das die erste und tiefste in
der Kunst liebt, jene Gedankenkunst, deren Ver-
körperung mir stets das höchste Ziel gewesen. Man nahm
mich freundlich auf, als ich in Deutschland neben Zhen
und andere französische Meisterwerke verkörperte, und mit wahrer
Freude löse ich jetzt die Dankeschuld gegen die Deutschen
ein.“ (Schad, daß es die grenliche Verballhornung des
Elektra ist.)

Oberjäreerei Delmenhorst.

Nadelholz-, Kiefer- und Grubenholz-Verkauf.

Im Wege des schriftlichen Aufgebots sollen folgende Nadelholz-, Kieferholz- und Grubenholz...

A. Forstort Reibholz, Abt. 43 b. (Verkaufsstelle an der Bahn Oldenburg- Bremen, mitten im Acker, unmittelbar bei den betreffenden Schlägen).

Los 1 etwa 15 fm Kiefern von 30-45 cm Brusthöhen...

Los 2 etwa 90 fm Kiefern von 24-45 cm Brusthöhen...

Los 3 etwa 90 fm Kiefern von 22-45 cm Brusthöhen...

Los 4 etwa 100 fm Kiefern von 20-45 cm Brusthöhen...

Los 5 etwa 125 fm Kiefern von 20-44 cm Brusthöhen...

B. Forstort Bleschbush, Abt. 1. K. (Etwa 2 km vom Bahnhof Vrettori entfernt).

Los 6 etwa 100 fm Kiefern von 15-35 cm Mittendurchmesser...

C. Forstort Helle des Reviers Hebe, Abt. 8 a. (Etwa 2 km von der Chaussee Kirchhatten-Wildeshausen).

Los 7 etwa 150 fm Kiefern von 20-36 cm Mittendurchmesser...

D. Forstort Zwischholz, Abt. 20 a. (Etwa 2 km von Kirchhatten).

Los 8 etwa 160 fm Kiefern von 14-30 cm Mittendurchmesser...

E. Forstort Brakerjand, Abt. 13 b. (Etwa 1 km von der Chaussee Kirchhatten-Wildeshausen).

Los 9 etwa 75 fm Kiefern, geringe Balten, gute Sparren...

Los 10 etwa 75 fm desgl. desgl. von 12-27 cm Mittendurchmesser...

Die Fällung und Verladung der Holz...

Die Veranschlagung der Holzgeschicht unter A. durch den Holzwärter...

Die Verkaufsbedingungen können bei den vorgenannten Revierbeamten...

Oldenburg, 25. Nov. 1908. Schmechel, Oberforster.

Gemeinde- u. Umlagen für 1909.

Marisch-Landgut in Busfadingen.

größtenteils aus Grünland bestehend, ist unter meiner Nachweisung zu verkaufen.

Auktionsgelder

aus Oktober d. J., so noch rückständig, werden nunmehr erbeten.

Oldenburg, 2. Dezember d. J. Radorf, A. G. Mezka

Direktion der Heil- u. Pflegeanstalt.

Die Lieferung des Bedarfs an Kolonialwaren, Weißbrot, Grumbrot und Schwarzbrot...

Wegens der Kalenderjahre 1909 soll vergeben werden.

Angebote sind nach vorgeschriebenem Muster bis zum 8. Dezember d. J. einl. an die Verwaltung...

Oldenburg, den 26. Nov. 1908.

Moorriemer Automobil-Gesellschaft.

Wir bitten an Tagen, wo ein großer Verkehr zu erwarten steht...

Oldenburg, den 26. Novbr. 1908. Brümmer.

Gemeinde Oversten. Cisterne

gebaut werden, Größe 2x3 und 1 1/2 Meter Höhe.

Oldenburg, den 1. Dezember d. J.

Der Gemeindevorstand. Schwarting.

Einwürden (Bauab.) Im Auftrag habe ich hiermit an bester Lage ein

Hausgrundstück

bestehend aus einem größeren Wohnhause, Stall und ca. 26 ar Grünland.

Oldenburg, den 1. Dezember d. J.

Bauplatz

abgetrennt werden. Die Bedingungen sind günstig.

Schlosser

und würde ein solcher sich hier eine sehr gute Existenz gründen können.

Oldenburg, 25. Nov. 1908. Schmechel, Oberforster.

Vieh-Auktion in Oldenburg.

Am nächsten Mittwoch, 2. Dezember, werden bei Stoll's Gasthause in Oldenburg:

15 schwere, nahe am Kalben stehende und milchgebende

Kühe und Quenen

auf Zahlungsrück veräußert, wozu ein halbes

Haus mit Garten (10-16000 M) zu kaufen gesucht.

Oldenburg, 25. Nov. 1908. Schmechel, Oberforster.

Zuger u. Anfertigung von Schürzen, Quaken, Mänteln, Westjaken...

Oldenburg, 2. Dezember d. J. Radorf, A. G. Mezka

Widerruf.

Osternburg. Der auf den 1. Dezember beim Wirt Gust. Frohman hier angekündigte

Verkauf des Koop'schen Geschäftshauses

fällt aus.

Oldenburg, den 26. Nov. 1908.

Moorriemer Automobil-Gesellschaft.

Wir bitten an Tagen, wo ein großer Verkehr zu erwarten steht...

Oldenburg, den 26. Novbr. 1908. Brümmer.

Gemeinde Oversten. Cisterne

gebaut werden, Größe 2x3 und 1 1/2 Meter Höhe.

Oldenburg, den 1. Dezember d. J.

Der Gemeindevorstand. Schwarting.

Einwürden (Bauab.) Im Auftrag habe ich hiermit an bester Lage ein

Hausgrundstück

bestehend aus einem größeren Wohnhause, Stall und ca. 26 ar Grünland.

Oldenburg, den 1. Dezember d. J.

Bauplatz

abgetrennt werden. Die Bedingungen sind günstig.

Schlosser

und würde ein solcher sich hier eine sehr gute Existenz gründen können.

Oldenburg, 25. Nov. 1908. Schmechel, Oberforster.

Vieh-Auktion in Oldenburg.

Am nächsten Mittwoch, 2. Dezember, werden bei Stoll's Gasthause in Oldenburg:

15 schwere, nahe am Kalben stehende und milchgebende

Kühe und Quenen

auf Zahlungsrück veräußert, wozu ein halbes

Haus mit Garten (10-16000 M) zu kaufen gesucht.

Oldenburg, 25. Nov. 1908. Schmechel, Oberforster.

Zuger u. Anfertigung von Schürzen, Quaken, Mänteln, Westjaken...

Oldenburg, 2. Dezember d. J. Radorf, A. G. Mezka

Wegen Spezialisierung meines Geschäftes verkaufe mein gesamtes Warenlager von heute ab mit 15% Rabatt. Hüte und Mützen in großer Auswahl, nur neue moderne Sachen. Schirme und Stöcke, Hosenträger und Krawatten, Manschettenknöpfe, Damen-Pelzkolliers nur erstklassige garantiert fehlerfreie Ware zu jedem annehmbaren Preise. Herren- u. Knaben-Pelzkragen, Skunksmuffen etc., außergewöhnlich schöne Exemplare. Adolf Klemm Langestraße 84.

Weihnachtsprämie für die Leser dieser Zeitung. Fritz Reuters sämtliche Werke, neueste Ausgabe, illustriert, in 2 eleganten Prachtbänden, Preis nur 2,90 Mark. In keiner Familie sollte dieses Werk zu diesem billigen Preise fehlen, da dasselbe seither nicht unter 25 Mk. zu haben war. Bücherverhandlung Alfons Grünfeld, Berlin SW. 68, Ritterstr. 59.

Stute, 4-jährig, schwarz, gut u. billig eingetrennt. Preis 200 Mk. Johann Brader, Oldenburg, Saarenstr. 8.

Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts soll mein großes Lager von Möbeln, Teppichen u. Gardinen zu und unter Einkaufspreisen ausverkauft werden und bietet sich günstige Gelegenheit zu wirklich vorteilhaftem Einkauf. Vorhanden sind in reicher Auswahl: Salons, Wohn-, Speise- u. Schlafzimmer, antike Schränke, Truhen, Klubsessel u. Kleinmöbel. H. Asseier, Schüttingstr. 14.

Restaurant Fürst Bismarck
Jeden Abend:
Frei-Konzert:
„Die Wiener Rosen“.

Stadtmagistrat Barel.
Barel, 1908 November 24.
Zum baldigen Antritt ist die
Stelle des Magistratssekretärs
und Gegenbuchführers der
Städtischen Sparkasse zu belegen.

Molkerei Rastede.
Die Anfuhr der Milch
von den Etreden Zwagemoor-
Zwage - Fischich - Wahnbed-
Leugienburg soll mit Beginn
vom 1. Mai 1909 auf mehrere
Jahre vergeben werden.

Gemeinde Jade.
Zur Hebung der Gemeinde-
umlagen pro 1908/09 sind fol-
gende Termine angelegt:
Am 30. November bis 12.
Dezember d. J. einschließlich,

Bestuhung
der Firma Dye & Peters, be-
stehend aus Wohnhaus, Lan-
gstraß, Bäckerei und Stall nebst
1,537 ha besten Gärten und
Grünlandereien, kommt am
Montag,
den 30. Novbr.,
nachmittags 3 Uhr,

Wirtschaft,
Bäckerei u. Handlung
mit gutem Umlauf betrieben.
G. Haverkamp, Auktionator.
Neue Sofas,
garantiert gut gearbeitet, billig
zu verkaufen.

Restaurant Fürst Bismarck
Jeden Abend:
Frei-Konzert:
„Die Wiener Rosen“.

Restaurant Fürst Bismarck
Jeden Abend:
Frei-Konzert:
„Die Wiener Rosen“.

Restaurant Fürst Bismarck
Jeden Abend:
Frei-Konzert:
„Die Wiener Rosen“.

Bestellen Sie jetzt
Brunata-Leim,
Injektion-Faugürtel,
Kampfmittel gegen
Obstbaumschädlinge
Wasserlösliches
Obstbaumkarbolineum,
W. H. Kraatz, Rastede.

H. Schwarting, Schuhmachermeister,
Mötenstraße 19 b.
Empfehle mich zur Anfertigung von Herren- und
Damenstiefeln von den einfachsten bis zu den feinsten.
Reparatur-Werkstatt.

Bieh-Verkauf.
Edw. Eht, Der Handelsmann Joh. Behrens von Neu-
jäharel läßt an
Dienstag, den 1. Dezember,
nachmittags 1 Uhr,

12 bis 15 schwere
Kühe und Quenen,
30 Stück große und kleine
Schweine,
worunter die beste Juchtschweine,
meistbietend mit Zahlungsrück verkauft.

Immobilienverkauf
zu
Ohmstedde.
Die Erben des weill. Bauereier-
arbeiters Gerh. Behrens und
dessen weill. Ehefrau hier, lassen
ihre hier, belegen

Immobilienverkauf
zu
Ohmstedde.
Das Immobilien ist besonders
gut gelegen und sind die Lande-
ereien besser Bonität.

Abnehmer
für Feuerlöcher, Waschtöpfe u.
sonstige Maschinenartikel der Holz-
branche gesucht.
W. H. Kraatz, Rastede.

Wohnhaus
äußerst billig zu verkaufen.
Offerten unter S. 659 an die
Expd. d. Blattes.

Immobilien-Verkauf.
Barel, Fräulein Anoinette
Schwaring Erben lassen
Montag,
den 30. Novbr.,
nachmittags 3 Uhr,

Wohnhaus
mit Stall und 5 ar 41 qm
Gartengründen
zum baldigen Antritt öffentlich
meistbietend verkaufen.

Wiesenlandverkauf
in
Gatterwisting.
Der Ritter J. Buns in Daren
und der Brinffinger Fr. Rogge
dal, beabsichtigen:

Wiese,
groß 2,8613 ha (reichtich
5 Juch),
2. Rogge keine a. d. Chaussee
bei S. Schröder belegen

Holz-Verkauf.
Zwischenahn. Der Hausmann
J. S. Finken zu Wjshausen
läßt an
Donnerstag,
den 10. Dezember d. J.,

100 Buchen und
Eichen auf dem
Stamm
öffentlich meistbietend mit Zah-
lungsrück verkaufen.

Wiesen-
und Weideland,
größtenteils neu eingefriedigt,
mit neuem Winderwall,
zu verkaufen.

Wohnhaus
in Neuker's
Wirtschaft.
Der Zuschlag erfolgt bei an-
nehmbarstem Gebote.

Wohnhaus
in Neuker's
Wirtschaft.
Der Zuschlag erfolgt bei an-
nehmbarstem Gebote.

Pferbedecken,
H. Holert.
Billig zu verk. ein Grad auf
dem Gertrudenstichhof.
Zu erlangen Lindenstraße 42.

Hühnerfedern.
Grünland bei Großensiel. Ver-
kaufe eine angebotener
Rindstier
von bester Abtammung.

Cognac
Scherer
Flasche Mk. 2.— bis
Mk. 5.—
Alleinige
Verkaufsstellen:

Unterhaltungabend
zu Gunsten der Armenbesorgung
in Sierburg
Sonabend, 12. Dez., abends 8 Uhr,

Osternburg.
Radfahrer-Verein
„Wanderer“.

Turn-Verein
Wardenburg.
Ball,
Am Sonntag, den 29. Novbr.:

Freier
Guttemplerorden
(Deutsche Großloge e. V.)
Sonabend, den 28. Nov. 1908,

Restaurant Fürst Bismarck
Sonabend und Sonntag:
Mackturtle.
Handwerker-Verein
Wiefelstede.

Restaurant Fürst Bismarck
Jeden Abend:
Frei-Konzert:
„Die Wiener Rosen“.

Restaurant Fürst Bismarck
Jeden Abend:
Frei-Konzert:
„Die Wiener Rosen“.

Männergesangsverein
Metjendorf.
Am Sonntag, den 29. Novbr.:

Etzhorn-Krug
Sonntag, den 29. d. M.:

Bloherfelde.
Radfahr.-Verein
„Wanderlust“.

Geflügelzucht-Verein
Wiefelstede.
Sonntag, den 6. und Montag,
den 7. Dezember d. J.:

Mollberg.
Sonntag, den 6. Dezember:
BALL.

Restaurant Fürst Bismarck
Jeden Abend:
Frei-Konzert:
„Die Wiener Rosen“.

Restaurant Fürst Bismarck
Jeden Abend:
Frei-Konzert:
„Die Wiener Rosen“.

Restaurant Fürst Bismarck
Jeden Abend:
Frei-Konzert:
„Die Wiener Rosen“.

3. Beilage

zu Nr. 329 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 27. Novbr. 1908.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unter der Verantwortlichkeit des Verfassers ist gestattet, wenn mit genauer Quellenangabe gefolgt, Änderungen und Zusätze über lokale Verhältnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 27. November.

Zur Wohnungsangelegenheit schreibt uns unser Mitarbeiter in Landtagsachen: Die sehnlichst erwartete Vorlage hat viele Hoffnungen zunichte gemacht. Enttäuscht ist man über die Höhe oder vielmehr die Niedrigkeit der Höhe, und man zieht bedauernd Vergleiche. Wir möchten hiergegen noch nichts sagen. Die Staatsregierung ist offenbar davon ausgegangen, daß das Wohnungsgeld kein vollgültiger Ersatz der angewendeten Miete, sondern nur ein Aufschlag zu derselben sein sollte. Der Standpunkt läßt sich schließlich verteidigen (am besten wohl mit Rücksicht auf die immerhin bedeutsamen Aufwendungen); er entspricht auch dem in manchen anderen Staaten eingenommenen. Was sich jedoch schwer begründen läßt, ist, daß Beamte ohne Ausnahme nur die Hälfte der Höhe erhalten sollen. Wir meinen, daß die Staatsregierung besser täte, derartige in der Person eines Beamten liegende Verhältnisse für die Regelung des Rechtsverhältnisses ganz außer acht zu lassen. Der von der Staatsregierung eingeschlagene Weg erscheint uns ebensowenig gangbar, wie beispielsweise eine Zusagestellensteuer. Die Gründe, die gegen diese ungerechte aller Steuern angeführt sind, treffen auch auf die beschriebte Benachteiligung der unterbezahlten Beamten bezüglich des Wohnungsgeldes zu. Man macht persönliche Verhältnisse zur Grundlage des Vertragsverhältnisses zwischen Staat und Beamten und bedenkt nicht, daß nicht allein die Hausstandslosigkeit für die Beurteilung der betr. Verhältnisse in Betracht kommt. Das will uns insbesondere richtig erscheinen, als es doch durchaus den Anschein hat, als sollten die jetzigen Beträge zugleich eine Art Leistungszulage sein. Von der Tenierung aber werden auch die ledigen Leute betroffen. Schließlich kommt hinzu, daß die finanzielle Belohnung der Maßregel nur eine geringe sein wird, da diejenigen Beamten, für die die Wohnungsgeldgewährung in Frage kommt, fast sämtlich verbeiratet sind. Jedenfalls ist der Prozentsatz der Ledigen nur ein sehr kleiner. Ein großer Mangel der Vorlage ist ferner, daß der jeweilige schon äußerst schlecht gestellte Nachwuchs unseres Beamtentums von ihr gänzlich unberücksichtigt gelassen wird. Wohnungsgeld erhalten nur diejenigen, die Gehalt beziehen, während die noch nicht angestellten Personen nur Vergütungen beziehen. Wer aber glauben wollte, die so von der Wohltat des Beseltes ausgeschlossenen Personen seien noch sämtlich in sehr jugendlichem Alter und könnten — weil noch im Vorbereitungsdiens — keine großen Ansprüche machen, der würde sich schwer irren. Die Beförderung unter den oberbürgerlichen Beamten — Oberbeamte ausgenommen — geht langsam, und so kommt es, daß z. B. die Angehörigen des Bureaupersonals recht alt werden und oft schon verbeiratet sind, ehe aus ihrer „Vergütung“ ein „Gehalt“ wird. Ebenso geht es bei anderen Behörden. Es werden also sehr viele Angestellte des oberbürgerlichen Staates von der Wohltat dieses Gesetzes ausgeschlossen. Wir meinen, daß der Landtag das in irgend einer Form wieder gutmachen müßte. Die jungen Beamten sind insofern in Oldenburg sehr schlecht gestellt. Sorge der Landtag dafür, daß auch ihnen etwas Recht werde, falls nicht, was wir vorläufig von dem Wohlwollen der Staatsregierung annehmen möchten, diese selbst etwas für die nicht in vorigen Verhältnissen lebenden Angestellten zu tun gedenkt.

Vorklarung über eine Kollision. In der Abteilung 6 des Kieler Amtsgerichts stand am Montag mittag Vorklarung an über den Unfall, der den Segler „Heinrich“

Kapitän H. Schulte aus Warfel, am frühen Morgen des 13. November im Kieler Hafen betroffen hat. Der Segler „Heinrich“ befand sich mit 75 Tons Gerste von Rostock nach Bremen unterwegs und war am 15. Nov. morgens ohne irgendwelchen Zwischenfall vor Holtuna eingetroffen und vor Anker gegangen. Das Schiff blieb dort den Tag und die Nacht über liegen und wartete auf den Schlepper, der es durch den Kaiser Wilhelm-Kanal schleppen sollte. Bei Anbruch der Dunkelheit war die vorgeschriebene Unterlaternen gelehrt worden. Am 16. Nov. morgens gegen 3 Uhr erwachten Kapitän und Besatzung von einem gewaltigen Stoß gegen das Schiff. Als sie an Deck eilten, fanden sie, daß ihr Schiff vor einem Dampfer lag und mit ihm antrieb. Sie steckten die Unterlaternen weiter aus, um den Anker wieder fest zu bekommen, was erst geschah, als etwa 40 Faden Kette ausgelegt und „Heinrich“ etwa 200—300 Meter vor dem Dampfer von seinem Ankerplatz abgetrieben war. Der rammende Dampfer, der als der hamburiger Fischdampfer „Falte“ festgestellt wurde, kam schließlich frei. Der Segler „Heinrich“ war bei den ersten Zusammenstoßen trocken, später aber, als er in die Kanaleinfahrt geschleppt wurde, machte er Wasser, und die Ladung gelöst werden mußte.

Politisches. In Helmigshausen bei Lönning ist eine Postfiliale eingerichtet worden.

An die Wahlen zum Kaufmannsgericht, die heute abend von 6—8 Uhr im Rathaus stattfinden, sei noch einmal erinnert.

Von der Butjadinger Bahn. Bekanntlich haben die Ueberlieferungen und anderen Mischbilligkeiten bei der Butjadinger Bahn den Grund gelegt zu den so zugespitzten Streitigkeiten zwischen dem Amtsrat und dem Amtsbeamten. Soweit nach dem jetzt von der Bauleitung hergehenden neuen Kostenschlag zu übersehen ist, ergibt sich aus dem Vergleich der beiden Berechnungen das folgende merkwürdig zu Ungunsten des ersten Antrages ausfallende Bild:

Gegenstände:	Kostenanschlag		mehr (+) weniger (—)
	erster	jetziger	
Grunderwerb	445 000	445 000	—
Erarbeiten	170 000	270 000	+ 100 000
Einfriedigungen	52 000	87 000	+ 35 000
Begleitgänge	7 000	31 400	+ 24 400
Brücken und Durchlässe	63 000	177 800	+ 114 800
Oberbau	670 000	798 000	+ 128 000
Signale	14 300	14 300	—
Bahnhöfe und Haltestellen	103 500	240 000	+ 136 500
Verkaftanlagen	5 000	10 000	+ 5 000
Betriebsmittel	175 000	165 500	— 9 500
Betriebskosten	75 000	75 000	—
Insgesamt	70 200	70 000	— 200
	1 850 000	2 384 000	+ 534 000

Gefehblatt Band 36 Stück 73 der Gefehsammlung ist ausgegeben, enthaltend: Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 9. November 1908 wegen Aushebung des Artikels 8 des Gefehes für das Großherzogtum Oldenburg vom 15. März 1870, betreffend die Gebühren in Verwaltungsachen. — Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 21. November 1908, betreffend die Bekämpfung der Infuenza der Pferde.

Eingetragen ins Handelsregister. Firma: Emil Vogt, Georg Steffen Nachf., Brau. Inhaber: Kaufmann Karl Gustav Emil Vogt, Brau. Geschäftszweig: Kohlen- und Kartoffelgeschäft. — Firma: Hermann Cordes in Hasbergen; Getreidehandel und Molkerei.

Das Schwanerz des Herrn Stebe, Gahlstraße, fürzte gestern mittag ein. Die Scheide war vor 14 Tagen beschädigt worden, was die Hauptursache war, daß sie vom Wind einge-

drückt wurde. Von den großen herabfallenden Glasstücken ist in der sonst belebten Straße glücklicherweise niemand getroffen worden.

Geflügel-Auktion. Bei Gelegenheit der Verbands-Landgeflügel-Ausstellung in der „Rudelsburg“ werden am Sonnabend dieser Woche, 10½ Uhr vormittags, alle mit einem Geldpreis prämierten und verkauflichen Tiere in öffentlicher Auktion ausboten. Dem Publikum wird damit eine Gelegenheit geboten, wirklich erstklassiges Geflügel zu kaufen. Wenigleich einige Aussteller hohe Sportpreise fordern, so ist daneben doch auch Geflügel für bescheidene Preise zu erhalten. Auch nach Schluß der Auktion, am Sonnabend und Sonntag, wird das als verkauflich angemeldete Geflügel nach dem Katalogpreise verkauft. Die diesjährige Ausstellung wird ein schönes Bild von den in unserer Heimat gezüchteten Geflügelrassen liefern und sicherlich die Liebhaber schönen Geflügels zum Besuch veranlassen.

Hernburg, 26. Nov. Der Radfahrerverein „Wanderer“ bezieht Sonntag den 29. d. M., im Saale des Herrn Gerh. Hillmann, Bremerhofse, ein Fanzfranzögen. Der Anfang ist auf 5 Uhr angesetzt. (S. Anz.)

Ohmstedt, 25. Nov. Ueber die am nächsten Sonnabend in Siebels Gafshaus stattfindenden Gemeinderatswahlen wird in allen Bezirken der Gemeinde jetzt lebhaft debattiert. Die Beteiligung an der Wahl wird eine bedeutende regere werden als in den Vorjahren. Zum wenigsten deuten alle Anzeichen darauf hin. Es wird von verschiedenen Seiten lebhaft agitiert. Mehrere der Sieg davontragen wird, bleibt abzuwarten. Es sind mehrere Listen aufgestellt worden. Die vereinigten Bürgervereine haben folgende Liste durchzuführen: Landmann Preis, Ohmstedt-Waterende, Kaufm. Joh. Bohlen, Donnerstschwe, Maurer W. Klein, Donnerstschwe, Landmann C. Albers, Radorff, Zimmermeister Joh. Denter, Ohmstedt, Brennereibesitzer Joh. Hilbers, Ghhorn, Landmann Joh. Knipfer, Wohnbed, Landmann Joh. Bohlen, Kleinbornhorst, und Buchhalter Chr. Monnschein, Ghhorn. — Eine andere Liste zeigt folgende Kandidaten: Landmann H. Preis, Ohmstedt, Waterende, Kaufmann Joh. Bohlen, Donnerstschwe, Maurer W. Albers, Radorff, Zimmermeister Joh. Denter, Ohmstedt, Brennereibesitzer Joh. Hilbers, Ghhorn, Landmann Joh. Knipfer, Wohnbed. Die Wahl findet von 4—8 Uhr nachmittags statt.

Verjendord, 25. Nov. Der Turnverein Metjendord veranstaltete am letzten Sonntag eine zahlreich besuchte Ballfestlichkeit im Vereinslokale des Herrn Frölke hier selbst. Eine Winterreise führte recht erfrucht ausgeführte Übungen am Red aus, die mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt wurden. Der Ball hielt die Teilnehmer noch lange in feuchtschölliger Stimmung befangen.

Friedensort, 25. Nov. Für die jungen Leute des Amtes und Amtsgerichts wird hier in den nächsten Tagen ein Unterrichtskursus für Stenographie (System Gabelberger) eröffnet. An dem Kursus beteiligen sich außerdem noch junge Leute der Rechnungsstelle, der Kontore und des Magistrats. Den Kursus leitet Gerichtsaktuar Friedrich. Als Übungslokal hat der Amtsrichter in entgegenkommender Weise sein Sitzungszimmer zur Verfügung gestellt.

Vermischtes.

400 000 Mark unterschlagen. Große Unterschlagungen hat in Berlin ein Angestellter der Feld- und Industrieabteilung der Postverwaltung Arthur Koppel, der Filialvorsteher Friedrich Kluge, seit zwei Jahren verübt. Nach ihrer Aufdeckung und auf Anzeige der geschädigten Gesellschaft wurde Kluge Dienstag von der Kriminalpolizei festgenom-

Eala frya Fresena.

Erzählung von Celeste von Hippel.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der kleine Koffer enthält alles, was die Italienerin besitzt. Sie laßt über den Gedanken an einen Frachtkoffer und packt die dürftigen Dinge aus. Die Kleider sind richtige Mieder, leichte Röschchen, aber geschmackvoll zusammengefaßt. Nicht besitzt sie nur wenige Wäschestücke von grobem Feinm, mit gekloppter italienischer Spitze phantastisch durchbrochen.

Sie sagt lachend: „Was hat man mehr nötig? Ist das eine im Gebrauch, so wird das andere gewaschen. Und wenn es entweht ist, so werf ich es fort und meine Mutter kauft ein neues. Dazu brauch ich kein Frachtkoffer und kein Schrank, wo es riecht nach Seife und Feuchtigkeit, das ist schädlich für die Schönheit und Gesundheit. Luft und Sonne, das fehlt dabei! Habt Ihr hier Luft und Sonne? Sie tritt aus Fenster und sieht über die weite, grüne Marek.

„Du, wie still das ist, zum Fürchten, nichts hört man und zu leben ist auch nichts!“

„Doch“, sagt Almut. „An der großen Stille fließt einem vieles durch den Kopf. Man führt ein reicheres Leben, als draußen in der lauten Welt; die schlichten Einfriede, welche die Marek bietet, weiten den Blick und das Herz und lohnen durch innere Glückseligkeit die Hingabe an ihre Eigenart.“

Marietta hoch gähmend auf einem Schemel und fährt mit ihren feinen Fingern prüfend über die Saiten der kleinen Gitarre, die sie maulerisch mit bunten Bändern geschmückt hat.

Mit physischem Unbehagen blickt Almut sie an. „Was steht hinter dieser ebenmäßigen Schönheit?“ fragt sie sich. Die schmalen, tadellosen Hände, die großen, aufsteckenden Augen, der gelbe Teint und ewig wechselnde Gesichtsausdruck sind ihr während der Fahrt auf die Nerven gefallen. Wo hat Debo seine Augen gehabt; er hat sich durch ihr hübsches Lächeln täuschen lassen, er hat sich durch ihr hübsches Lächeln täuschen lassen, er hat sich durch ihr hübsches Lächeln täuschen lassen, er hat sich durch ihr hübsches Lächeln täuschen lassen.

Nachdemlich folgt sie den Bewegungen der behenden Kasse. Sie hat sich auf ein Fensterbrett gesetzt und trallert mit dünner Stimme einen italienischen Gassenhauer. Hell hallen die Töne über den sonnigen Hof und die träumenden Marschweiden. Die im Halbkreis wiederkehrenden Arie haben unruhig die Köpfe der Hofhund schlängeln an, zwei Mägdle lügen neugierig herauf. Marietta weist lachend mit dem Finger hinaus: „Wie drollig die dummen Arie, ich will sie singen machen, daß sie springen wie die Ziegen in der Campagna, wenn sie hören die Hirtenslöte.“

„Das laß bleiben, Marietta, die Leute würden den Respekt vor Dir verlieren;“ sagt Almut, die Kleine vom Fenster fortziehend.

„Pflcht?“ fragte diese. „Was ist Pflcht?“

„Das kann man nicht erklären, das muß jeder für sich herausfinden. Deine Pflcht ist, Dich hier in die Verhältnisse einzuleben, Debo Ebenfalls glücklich zu machen.“

Marietta springt wieder auf das Fensterbrett und baumelt mit den Füßen gegen die Wand. Dann sprudelt sie in ihrer raschen Art hervor: „Signora Almut, das ist doch seine Sache! Pflcht ist ein hartes, häßliches Wort, für mich paßt es nicht. Man kann nicht aus einer Orange eine Kartoffel machen, ich gefalle ihm, wie ich bin — weil ich bin anders als die holsen Frieledamen, sagt meine Mutter, die ihn alle für sich haben wollen.“

„Was weiß Deine Mutter von uns hier oben?“ unterbricht Almut sie hochmütig.

„Meine Mutter kennt die Welt! Jeder Mensch spielt Theater, sagt sie; da hab' ich aufgepaßt bei die Blumenmädchen und die Modelle und in die Sferia, wo die deutschen Maler Landwein trinken. Davon werden sie lustig und wissen nicht mehr, was sie reden. Dann sagen sie die Wahrheit, sonst lügen sie alle, wenn es ihnen Vorteil bringt. Meine Mutter kann mit den Menschen Komödie spielen, daß es keiner merkt, ich habe große Angst vor ihr, weil ich nicht so schlau bin wie sie, aber ich werde es schon lernen.“ sagt die Italienerin mit listigem Ausdruck.

„Das ist ja entsetzlich“, ruft Almut empört, „begreifst Du nicht, daß Du hier nicht lügen und beschweln darfst? Debo Ebenfalls ist der ehrliche von allen.“

„Du sagst etwas Augenblick, dann fährt sie fort: „Du hast

ihn mit tausend Klinsen an Dich gelockt, um ihn auszunutzen, er ist nicht leicht zu gewinnen, bei Gott nicht, aber Du hast ihn verzaubert. Du bist nicht ehrlich gegen ihn, ich habe es vom ersten Augenblick an gefühlt. Er wird an der Täuschung zugrunde gehen!“ Wieder zaudert sie, dann sagt sie heftig: „Marietta, ich bitte Dich, sei dies eine Mal aufrichtig, gib ihm frei, Du liebst ihn nicht, Du bist nicht seinesgleichen!“

Aber das lebhafteste Gesicht der Italienerin huscht nachfolgender Ausdruck, als ob sie von widerstrebender nachfühlen auf und fragt: „Warum sagst Du mir das? O, ich weiß warum, Du spielst auch Theater, Du bist eiferfüchtig, weil Du ihn selber liebst! Darum willst Du mich fort haben. Du liebst ihn und er liebt Dich, aber ein Schleier hängt vor seiner Seele, er weiß es selber nicht.“

„Was gibst Du mir, wenn ich mache Platz? Gib mir Geld, viel Geld, zwanzigtausend Lire, dann will ich ihn Dir lassen und er soll nichts merken von dem Sankel!“

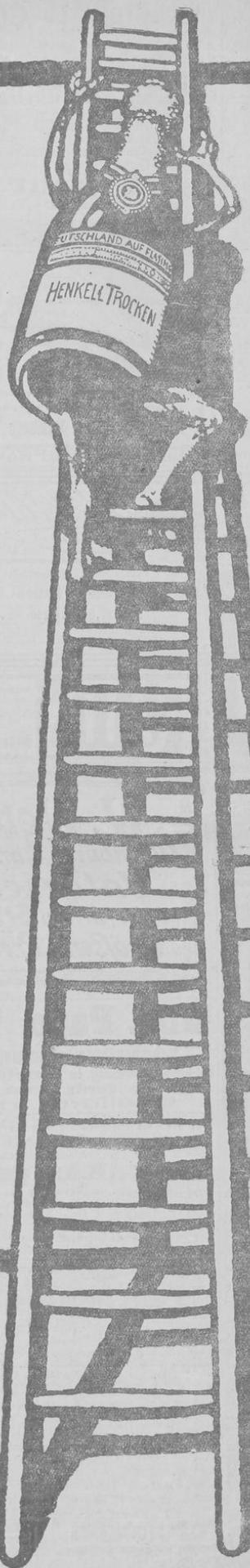
Almut ist aufgesprungen und faßt die Kleine an den Schultern. „Nicht laß aus dem Spiel, hörst Du? Nimm Dich in acht, Dinge zu sagen, die nicht wahr sind, es könnte Dir übel bekommen!“

„Warum bist Du böse, weil ich die Wahrheit sage? Erst willst Du, ich soll ehrlich sein, dann magst Du es nicht hören! Warum spielst Du Verstecken, wo Du hanteln finden das Glück?“

„Hörst Du noch einmal, mich laß aus dem Spiel“, wiederholt Almut zornig. „Meine Pflcht wäre es, Debo über Dich aufzuklären, um großes Unglück zu verhüten!“

„So dann wirst Du nicht sein“, kichert Marietta, dann werde ich ihn sagen, daß Du es tuft aus Weisheit, weil Du mir nicht gönnst mein Glück! Er wird glauben, denn er ist verliebt in mich und hat mir gegeben sein Wort!“

Sie wirft den Kopf trotzig zurück wie ein Kampfbauer, der das Feld behauptet. Mit einem verdächtigen Blick auf sie tritt die Friesin an das andere Fenster. Das Herz klopf ihr zum Herpringen aus Legeer über den Eindringling, über dessen Empfinden sie schon auf der Fahrt unerwartete Einblicke gelien. Schmerz erfüllt nicht sie über die weite Ebene, auf welcher der Sommermorgen schon kimmert. Vom fernen Deich weht kühlender Luft-



Weitere mächtige Konsumsteigerung von Henkell Trocken, nachgewiesen durch reichsamtliche Zahlen!

Aus den soeben reichsamtlich veröffentlichten Zahlen des letzten Etatsjahres geht hervor, daß die Umsatzsteigerung nur der Marke Henkell Trocken ein Drittel beträgt der Umsatzsteigerung sämtlicher anderen 215 Sektkellereien von Deutschland und Luxemburg zusammengenommen.

Durch gewaltige Vorräte fertiger Weine, die, wie steueramtlich festgestellt, fast gleich sind den fertigen Beständen sämtlicher anderen 215 deutschen und luxemburgischen Sektkellereien zusammengenommen, haben wir in allerweitgehendster Weise für die vortreffliche Ablagerung unserer Marke gesorgt.

HENKELL & C^o

Vertreter: Theodor Köppen, Oldenburg i. Gr. Fernsprecher 237.

Kaufhaus des Westens

6 N. O. H. ALLEINIGE VERKAUFSTELLE DES WARENHAUSES FÜR DEUTSCHE BEAMTETE BERLIN
BERLIN W. 50 Tauentzien-Strasse 21-24



Versand-Abteilung

Versand-Abteilung

Kaufhaus für Einrichtungs- u. Ausstattungs-Artikel.

Ständig grosse Auswahl in Haushaltungs-Gegenständen sowie in allen Artikeln für den persönlichen Bedarf.

Grosse Sortimente aller Arten in: Geschenk- u. Luxus-Artikeln.

Auf Wunsch **kostenfrei** Uebersendung des reich illustrierten

Haupt-Kataloges mit Wäsche jeder Art, Trikotasen, Wollwaren, Korsetten, Schürzen, Konfektion für Damen und Kinder, Bett-Wäsche, Bettstellen, Matratzen, Schirmen, Hüten, Handschuhen, Weisswaren, Pelzwaren, Kleiderstoffen, Gardinen, Möbelstoffen, Teppichen, Glas, Porzellan, Wirtschafts-Artikeln, Uhren, Bijouterie- und Galanterie-Waren, Klein-Möbeln, Schuhen, Stiefeln und Spielwaren; sowie der Spezial-Kataloge über:

- Parfümerien, Drogen, Seifen, Lichte u. Krankenpflege-Artikel.
- Schreibwaren, Mal- und Zeichen-Utensilien, Photographische-, Optische- und Elektrotechnische-Artikel.
- Herren-Artikel wie Oberhemden, Kragen, Manschetten, Krawatten, Hüte, Schirme, Stöcke, Trikotasen, etc.
- Spielwaren sehr reich illustriert, mit einfachen bis zu den besten Spielwaren, die zum Teil bereits als Lehrmittel Verwendung finden können.
- Pelzwaren mit hocheleg., modernen Pelzmänteln, Jacketts, Muffen, Mützen, Boas etc.
- Baby-Artikel mit Wäsche, Möbel, Wagen, sowie vielen Artikeln zur Kinderpflege.
- Lebensmittel enthaltend Konserven aller Art, Mehl, Hülsen-Früchte, Fisch-Konserven, Butter, Kaffee, Tee, Konfitüren, Schokoladen, Bonbons, Weine, Zigarren, Baumschmuck und Pfefferkuchen.

Zum Weihnachtsfeste!

10000 Flaschen Kronen-Sekt

in Posten v. 12 Fl. zu Mk. 10
" " " 25 " " " 13
" " " 50 " " " 30
Liefert ab Elberfeld gegen
Nachnahme.

Verpackung gratis.

Johann Albus, Elberfeld.

Da Sekt bei Frostwetter nicht versandt werden kann, so erbitte umg. Bestellung.

Wegen Anschaffung eines grossen ein kleiner, fast neuer Geldschrank

preiswert zu verkaufen.
Offerten unter S. 657 an die Exped. d. Blattes.

Freitagmorgens Brüderstr. 91

Frische Blumen, Tafelschmuck, Blumen-spenden

Adolph Muss

billigst
jeder Preislage geschmackvoll ausgeführt.

Stets das Neueste!
Bernprecher Nr. 463.

Wetersohn. Zu verkaufen ein mittelstarkes, Arbeitspferd.

Zu kaufen gesucht gut erh. Herren-, Damen- und Kinder-garderoben, Schuhe, Betten Möbel u. i. m.

Bahnwehthod, indisches Negezt, sicher wirkend.

Junge Hähnchen

zu Suppen-Hühner, gesund u. gut genährt, laufe jedes Quantum
Tänjes, Geisigelloof, Ehernen i. O.
Dienburg. Im Garten liegt
Witz für Hühner. Nordstr. 12.

die nicht gehen, wird, jagdgemäss u. preisw. repar. F. Meyer, Heil, geistw., Reparatur-Berf. 1. Rang.

Pferdegeschirre in all. Aus- und Preislagen. Joh. Zaden, Staufstr. 8.

Schinken und Würst
läuft zu Tagespreisen
Gustav D. Schmidt, Hamburg.

F. J. Brunotte, - 23, Achterstr. 23.



Empfehle mein großes Pelzwaren-, Hut- und Mützen-Lager u. d. billigsten bis zu den feinsten Qualitäten. - Reparaturen und Umarbeitungen schnellstens. Kaufe in den Wintermonaten Wäcker, Alts, Ottern, Füchje usw.



Obstbaum- und Heberich-Sprizen

liefert zu Fabrikpreisen
W. H. Kraatz, Rastede.

Everien I. Zu verkaufen eine schwere, nahe am stalten stehende Kuh.
Günrich Schnitger.
Gatterwäging. 10000 Pfund
Hajer-Zutterstroh zu verkaufen.
Karl Böker.

Beränderungshalber ist das Haus Marienstr. 17 b. (Friedensplatz) zu verkaufen. Näheres daletbit.



Großer Erfolg wird erzielt mit Heilich- tonische Fressko (D. R. P. und Auslandspatent) von Herrn Musche, Magdeburg. Diese Katten abkaut löst. Unschädlich den Haustieren. Alle anderen Mittel weit übertrifft. Beweis: Die vielen Dankschreiben.
Zu haben bei:
Apotheker Th. Storandt, Saarenstraße 44.

Wormser Dombau- Lotterie, Ziehung 7. Dez. und folgende Tage.
Bote à 8 M. Porto und Briefe für auswärtig 30 S.
Nachnahme 25 S. mehr, sind zu haben bei
Otto Wulf, Oldenburg, Staufstr. 14.

1 Soja, Visigisch und 4 Et hie bill. s. v. Domboldstr. 21.

Blutentkraute

trockene, nasse Schuppenflechten und das so unentzählige „Gant- juckent“ heilt unter Garantie (ohne Berufserklärung) selbst dann, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig praktischer Erfahrung. Auf das Herstellungsverfahren wurde mir Deutsches Reichs- patent Nr. 136323 erteilt. H. Geopler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg, Kantstraße 97

Auffallende Schönheit.

Jugendfrische, Ent- fernung aller Haut- unreinheiten und Sommerprossen erzielen Sie sofort nur mit Dr. Kahn's Bional- Creme 1.50 u. Seife 50. Die einzig wirklich em- pfehlenswerte Saucerceme. Durbestellende v. Dosen im Gebrauch. Nur echt im Namen Franz Kahn, Berg, Bürenberg. Dier: Flora-Drog., Schüttingstr.

Neues Wohnhaus

mit kleinem Garten billig zu verkaufen. Anfragen unter S. 656 an die Exped. d. Blattes.

Delfshausen. Rehme mit dem 1. Degr. das

Schlachten

wieder auf und nehme für Herfel 150 Mk. und Saunen 2 Mk. Fern. Hollens. NB. Raufe frische Schinken zu Tagespreisen. D. D.

Bürgerfeld. Beachtliche meine am Schulweg unter Nr. 15 und 16 belegene

Zweiwohnungshäuser

mit ober ohne Bauplatz preiswert zu verkaufen.
Ch. Stolte, Tischlermeister.
Wäginge wird sauber ausgef. von Frau Steiner, Kampstr. 4, Diernb.

Schreibmaschinen

verschiedener Systeme werden verkauft.
Christoph Steinnener.

2 in dem besten Zustande befind. Käufer in der Nähe des Pferde- marktplatzes sind hier preiswert zu verkaufen. Näheres H. S. Dehen, Helfenstr. 7.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich hier selbst ein Herren - Garderoben - Geschäft nach Mass.

Indem ich gute und reelle Bedienung zusichere, bitte ich hier- lichst, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und getreue Hochachtungsvoll
Hinr. Eilers.

Edewegh i. Oldenb., 24. Nov. 1908.



Oh, wie lecker sind alle mit „HANSA“ Back- u. Puddingpulver bereiteten Kuchen und Puddings!
Verlangt nur dieses - es ist ja auch das Beste!
Stahmer & Wilms, Hamburg
Nährmittel-Fabrik
HANSA
Vertreter: Emil Nolte, Oldenburg.

H. Hilbeler

Grüne Strasse 3 OLDENBURG i. Gr.
Spezialität:
Anfertigung feiner Damen-, Herren- und Kinder- stiefel, Uniform- u. Jagdstiefel.
Genau nach jedem Fuss gearbeitet. Aus nur bestem Leder Größte Haltbarkeit. Eleganter, bequemer Sitz.

RATIN

Sicherstes Mittel zur Vertilgung von Ratten u. Mäusen. Vollständig unschädlich für alle Haustiere. Allein staatlich subventioniert!
Vertriebsges.: Berlin, U. d. Lind. 57/58

W. Weber

Oldenburg, Langestr. 86/87
Unterzeuge in allen Stärken. Größen u. Preislagen.

Wilh. Pape, Langestr. 56.

Lederhandlung, Schuhmacherbedarfsartikel.
Größte Auswahl in ausgehauenen Sohlen für Herren, Damen und Kinder.
Abfallleder etc. zu billigsten Preisen.
Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure-Diathese, Gicht, Gries und Stein bewährt sich seit Jahrzehnten vorzüglich
Wildunger „Königsquelle“.

Hauptniederlagen in Oldenburg bei: W. Kelp Nachf., Hirsch- Apotheke, Rats-Apotheke (W. Meyer), Löwen-Apotheke (Bernh- Lamp), Oldenburg i. Gr. - Osternburg, Hans Wempe, Kreutz- Drogerie, Achterstr. 32a.
- Prospekt und Anerkennungs-schreiben gratis und franko - d. d. Bad Wildunger Heilquellen A.-G., „Königsquelle“, Bad Wildungen.

Neues Delikatess-Sauerkraut

à Bord-Ordnung ca. 500 Pfd. 32 M., 1/2 Ordnung ca. 225 Pfd. 18 M., Eimer ca. 110 Pfd. 12 M., Anker ca. 58 Pfd. 7 M., 1/2 Anker ca. 29 Pfd. 4.50 M., Emaille-Rimer ca. 35 Pfd. 4.4 M., Postkollo 2 M. Neue saure Salzgurken in Dill Anker 9 M., 1/2 Anker 7 M., Postkollo 2 M. Pfeffergurken, pikant, Postkollo 4 M. Prima Essig-Gewürzgurken Postkollo 3.50 M., Senfgurken, hart und weich, Postkollo 3.50 M. Grüne Sektzins-Balken Postkollo 2 M. 2. weisse Pickles- bein Postkollo 4.50 M. Gemirge-Prisalbeeren tafelfertig, Postkollo 3.75 M., Blecheimer von 25 Pfd. 9 M. Mixred Pickles Postkollo 3.50 M. Prima Rote Beete Postkollo 2 M. Beste alte Brandarter Tafel-Sardellen Postkollo 15 M. Prima Pflanzenmilch Postkollo 1.50 M. Alles inkl. Gefäss ab Magdeburg gegen Nachnahme oder Voraus- sendung des Betrages. Grosse Preisliste auf Wunsch kostenlos.
F. A. Köhler & Co., Magdeburg 49
Gegründet 1835.

Duppenperücken

werden billig angefertigt.
Frau Ullrich, Ecke Grünestr.
Zu vert. 1 Kindergeschlagnagen und 1 Kinderhügelwagen.
Sonnenstr. 20.

Falsper. Zu vert. 2 Bette schwere, Anf. Dezbr. kalte Kühle.

Dem. Glonheim.
Zu vert. Fühner, (unterverf.) m. Hühnern, Röhren- u. Chauj. 18.